202. Montag den 31 August 1863. 202.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major a. D., Kreisdeputirten der Ost-Priegnitz, Friedrich von Rohr auf Dannenwalde, als jetzigem Besitzer des von dem verstorbenen Domherrn, Rittmeister a. D. von Levetzow, errichteten Geld-Familienfideikommisses, die Annahme und Führung des von Levetzow'schen Familien-Namens und Wappens neben seinem eigenen Namen und Wappen zu gestatten; so wie dem Ober-Postkassen-Rendanten, Rechnungsrath Böckelmann in Aachen bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Titel als „Geheimer Rechnungsrath" zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Karlsruhe, Sonntag 30. August. Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, sei es schon feststehend, daß die Ansichten, zu welchen die Mehrheit der Fürsten neigen, und welche schließlich einen kollektiven Ausdruck finden werden, von den Grundsätzen des Großherzogs zu weit abweichen, als daß derselbe ein Einverständniß aussprechen könnte. Die Meinungsdifferenz schlösse nicht aus, an den nachfolgenden Ministerkonferenzen zu participiren.

Frankfurt a. M., Sonntag 30. August, Morgens. Der heute ausgegebene 14. „Kongreßbericht" von Henle meldet, daß den Hauptgegenstand der Verhandlungen in der Freitagssitzung das Verhältniß der Standesherren gebildet habe. Für den letzten Satz des Artikel 23 („Zwei Vertretern der deutschen Standesherren wird in der Fürstenversammlung ein Antheil an einer Kuriatstimme, anstatt des erloschenen Antheils der beiden Hohenzollern, zugestanden") sei der Kaiser lebhaft eingetreten und habe geltend gemacht, daß es sich weniger darum handle, den Standesherren einen Einfluß zu gewähren, als nur ein Zeichen und Merkmal der Ebenbürtigkeit zu geben. Artikel 28 (Schiedsrichterliche Wirksamkeit des Bundesgerichts) sei auf den Antrag Württembergs dahin modifizirt worden, daß die Enschädigungsansprüche, welche die schwäbischen Standesherren wegen der Ablösungsgesetze erheben, von der Kompetenz des Bundesgerichts auszuschließen. Am Sonnabend habe der Schluß der eigentlichen Berathungen stattgefunden; in den ersten Tagen der nächsten Woche solle die Feststellung der Protokolle vor sich gehen. Der „Kongreßbericht" versichert ferner aus guter Quelle, daß Baden sich bisher absolut negativ gegen die Reformvorschläge verhalten habe.

Nach der „Süddeutschen Zeitung" hat der Graf Rechberg am 28. d. ein Rundschreiben erlassen, worin er darauf dringt, die Reformakte en bloc anzunehmen.

Frankfurt a. M., Sonntags 30. August, Nachmitmittags. In der gestern stattgefundenen Fürstenkonferenz ist die Direktorialfrage nach dem Vorschlage Sachsens und Nassaus erledigt worden. Die fünfte Kurie besteht aus Baden, beiden Hessen, Luxemburg, Mecklenburg, Nassau und Braunschweig. Das Stimmenverhältniß ist nach der Norm des Plenums der Bundesversammlung geordnet. Bei Verfassungsänderungen ist Einstimmigkeit nöthig. Morgen findet die Schlußabstimmung statt.

In der Nacht vom 28. auf den 29. d. ist den Fürsten ein östreichisches Promemoria direkt zugestellt worden, in welchem östreichischer Seits erklärt wird, daß bei der Schlußabstimmung nur die Annahme oder Verwerfung der Reformakte von Oestreich zugelassen werden könne. Vorbehalte wegen der Zustimmung Preußens und der eigenen Landesvertretungen seien allein gestattet. Nach lebhafter Debatte wurde in der Sitzung am 29. der Antrag des Großherzogs von Schwerin, die Gesammtverhandlungen an Preußen zur Aeußerung zu übergeben, einer Subkommission überwiesen.

Kopenhagen, Sonntag 30. August. Nach der „Berlingschen Zeitung" hatte Graf Manderström am Sonnabend in Kopenhagen beim schwedischen Gesandten eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten v. Hall. Am vergangenen Dienstag war Graf Manderström in Malmö mit Hamilton zusammengetroffen.

Kopenhagen, Sonntag 30. August, Abends. Wie die „Berlingsche Zeitung" vernimmt, hat die Regierung Veranstaltung getroffen, daß die Mitglieder der schleswigschen Ständeversammlung statt des ausgeschiedenen Hansen-Grumby ein anderes Mitglied in den Reichsrath wählen.

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 30. Aug. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat seine Abreise von Baden-Baden verschoben, was hier auffällt, da aus dem Kurorte die Nachricht eingegangen war, daß die Ankunft in Berlin bestimmt am Montag erfolgen werde. Was den König zur Verlängerung seines Aufenthaltes in Baden-Baden Anlaß gegeben hat, weiß zur Stunde hier Niemand. Die Rückreise sollte über Mainz, Köln 2c. gehen. — Heute erzählte man sich hier in gewissen Kreisen von dem Rücktritte des Ministerpräsidenten v. Bismarck und behauptete, daß er seine Entlassung gegeben habe, weil das Interesse des Landes sie erheische. — In Potsdam wurde heute der Geburtstag der Frau Furstin von Liegnitz gefeiert. Vormittag waren alle in Potsdam residirenden hohen Herrschaften in der Friedenskirche. — Der Prinz Alfred von Großbritannien und der Prinz von Leiningen sind bereits am Sonnabend früh wider nach Schloß Rosenau zurückgekehrt. — Schon morgen treffen hier viele fremdherrliche Offiziere ein und werden zunächst in British Hotel Wohnung nehmen. Alle sind Gäste des Königs. Wie schon bekannt, beginnen am Dienstag in unserer Stadt die Exercitien des vereinigten Gardekorps. Vom 11.—15. September wird der König sein Hauptquartier in Bernau nehmen; vom 14.—15., wo die große Parade und das Korpsexerziren des 3. Armeekorps stattfindet, in Frankfurt a. O.; vom 18.—22. September, wo die kombinirten Feldmanöver des Gardekorps und des 3ten Armeekorps abgehalten werden, auf Schloß Buckow. In dem Gefolge des Königs befinden sich die mit der Inspizirung des preuß. Bundescontingents beauftragte Kommission und alle die aus Rußland, Bayern, Baden 2c. angemeldeten Militärs, deren Zahl täglich steigt, so daß man schon in Verlegenheit ist, wie man sie aus dem k. Marstall beritten machen soll. Als Schiedsrichter fungirt bei den Manövern der Chef des Generalstabes der Armee, Generallieutenant v. Moltke. Folgt der König am 12. September der Einladung zu den Festlichkeiten in Geldern, so will er damit eine Truppeninspektion verbinden und am 9. September beiwohnen den Exercitien der 13ten Division bei Herford; am 10. denen der 14ten Division bei Dortmund und am 11. denen der 15ten Division bei Erkelenz. — Geht der König nach Geldern, so werden sich ein Generaladjutant und zwei Flügeladjutanten in seiner Begleitung befinden. Der Major v. Vegesack ist mit der Vertretung des beurlaubten Chefs des Militärkabinets v. Manteuffel beauftragt und befindet sich bereits seit einigen Tagen in der Nähe des Königs in Baden-Baden. Auch während der Herbstmanöver wird Herr v. Vegesack dem Gefolge des Königs angehören. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, welcher sich zum Vortrage nach Baden-Baden begeben hatte, ist von dort wieder hieher zurückgekehrt. Der Landwirthschaftsminister v. Selchow wird morgen aus der Provinz Preußen zurückerwartet.

— Zu Ehren der hier anwesenden Mitglieder des internationalen **statistischen Kongresses** wird auf allerhöchsten Befehl am 10. September im Opernhause eine Festvorstellung gegeben werden. Die Regierung wird auch die Mitglieder nach Potsdam einladen. Die Wahl des Bureaus soll unter Leitung des Ministers des Innern Grafen zu Eulenburg erfolgen. Herr Quetelet aus Brüssel wird die Gedächtnißrede für die seit dem letzten Kongresse gestorbenen Mitglieder halten. — Der Professor der Staatswissenschaften und der Statistik, Dr. Hildebrand in Jena, ist von den Regierungen von Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Reuß jüngere Linie zu ihrem Vertreter für den bevorstehenden statistischen Kongreß ernannt worden.

— In der Anklagesache gegen die hiesigen **sieben Redakteure**, welche die bekannte Erklärung gegen die Preßverordnung erlassen haben, ist jetzt Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 18. September angesetzt. Die Anklage ist auf §§. 101 und 102 des Strafgesetzbuches gegründet.

— [**Mitscherlich †.**] Die K. Friedrich-Wilhelms-Universität hat einen ihrer bekanntesten Lehrer durch den Tod verloren. Vorgestern (Freitag) starb der Geh. Ober-Medizinalrath Professor der Chemie Dr. Mitscherlich, Direktor des pharmaceutischen Studiums. Der Verewigte war 1794 in Neuende bei Jever, wo sein Vater als Prediger angestellt, geboren. Er studirte erst Geschichte und Philologie, später ausschließlich Chemie. Berzelius, dessen Aufmerksamkeit er durch seine Entdeckung des Isomorphismus auf sich gelenkt hatte, nahm ihn 1819 mit nach Stockholm. Von da kam er 1821 nach Berlin zurück, als Professor der Chemie und Mitglied der Akademie an Klaproth's Stelle. Sein „Lehrbuch der Chemie", welches mehrere Auflagen erlebt hat, erschien zuerst im Jahre 1829. Er behauptete lange Zeit den ersten Platz unter den Schülern der Berzelius'schen Schule im engern Sinne. Sein Tod wird nicht nur in den Kreisen der Königl. Hochschule, sondern in der gelehrten Welt des In- und Auslandes betrauert werden.

— Wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, ist dem Erzherzog Victor von Oestreich so wie dem Kronprinzen von Bayern der Schwarze Adler-Orden verliehen worden.

— [**Ueber die Körnerfeier zu Wöbblin**] schreibt man der „Berl. Allgem. Ztg.": Im Allgemeinen verlief die National-Körnerfeier besser, wie man nach den vielseitigen Anfeindungen derselben hätte erwarten sollen. Zwar so großartig, wie sich dieselbe in ihren ersten Aufforderungen annoncirte, ist sie nicht geworden, konnte sie auch nicht im Hinblick auf die Lage des Ortes werden. Wer aber bedenkt, wie es wohl im ganzen deutschen Vaterlande keinen Ort giebt, der so ungünstig für eine deutsche Nationalfeier ist, wie Ludwigslust, wer da weiß, daß nirgends die Frömmelei so sehr ins Kraut geschossen ist wie hier, der muß sich wundern, daß die im Allgemeinen nicht wohlhabenden und nicht unabhängigen Bürger der Stadt so viel gethan haben, als geschehen ist; wer endlich weiß, wie von maaßgebenden Kreisen Alles aufgeboten ist, um die Betheilung zu verhindern, der muß sich freuen, daß doch ein großer Theil Mecklenburgs noch so viel Muth hatte, dieser Klique entgegenzutreten. Um nur einiges zu erwähnen, so fiel es auf, daß sich fast gar keine Beamten, keine einzige Militärperson, daß sich weder die Landesuniversität, noch die Gymnasien vertreten fanden. Aber dies hat auch seinen sehr guten Grund. Das Schweriner Gymnasium hatte z. B. beschlossen, eine Deputation von Lehrern und Schülern mit der Schulfahne nach Wöbbelin zu senden, sie wollten ferner an dem Tage aussetzen, um es möglichst Vielen zu erleichtern, persönlich an diesem Feste Theil zu nehmen, und endlich für die Anwesenden in Schwerin ein Schauturnen stattfinden lassen, als plötzlich ein Verbot des Scholarchats alle diese Entwürfe mit Ausnahme des letzten vernichtete. Das Verbot ging dem Lehrerkollegium mit den bezeichnenden Worten zu, sie sollten doch nicht der Jugend Gelegenheit geben, durch demokratische Reden verführt zu werden. Wenn man weiß, daß in dem Scholarchate sich kein anderer befindet, als der Oberkirchenrath Kliefoth mit seinen Helfershelfern, dann wird man nicht über solche Erlasse staunen, die allerdings merkwürdig mit den Willensäußerungen des Großherzogs kontrastiren. Denn noch am Tage vor dem Feste war dem Centralkomite ein höchst gnädiges Schreiben vom Großherzog zugegangen, in welchem er sein Bedauern über seine nothwendige Abwesenheit von dem Feste ausspricht und den Wunsch äußert, daß das Fest mit rechter Freudigkeit von Statten gehen möge, daß namentlich keine Kosten gescheut werden möchten, um es auch äußerlich würdig erscheinen zu lassen, und daß er ein etwaiges Deficit decken werde. Schließlich spricht er seinen besonderen Wunsch dahin aus, daß man bei diesem Feste, als einem nationaldeutschen, auch die deutschen Farben wehen lassen möge. Einer solchen Aufforderung bedurfte es, um im Ganzen auf öffentlichen Plätzen sechs deutsche Fahnen, die meistens aus alter böser Zeit zu stammen schienen, zu entfalten; kein Bürger hat es jedoch gewagt, in Ludwigslust diese verpönten Farben zu entfalten. Auffallend war es, daß keiner der zahlreichen Junker sein Haus mit Blumenguirlanden oder Fahnen geschmückt hatte. Was aber Alles weit hinter sich läßt, was an Demonstration gegen dieses Fest versucht wurde, war das Verbot, welches der Chef des dort stationirten Dragonerregimentes, Oberstlieutenant v. Blücher, und der Kommandeur des Jägerbataillons, der Major v. Lützow, erließen. Es ist nämlich der ganzen Garnison untersagt worden, sich irgendwie bei der Feier zu betheiligen, weder aktiv, noch als Zuschauer, es ist ihnen untersagt worden, nach Wöbbelin zu gehen und ebenfalls dem Festzuge zuzuschauen. Die Geschichte ist öfters ironisch und so hat sie es denn zugelassen, aß von zweien Männern ein Verbot ansgeht, sich an der Feier des edelsten Helden aus den Freiheitskriegen zu betheiligen, die Namen tragen, die in jedem deutschen Herzen die schönsten Erinnerungen an jene hohe Zeit hervorrufen, als das Volk aufstand und Lützows wilde verwegene Schaar in den Freiheitskampf zog und der alte Vater Blücher sein Heldenschwert wetzte. Trotz solcher Mißtöne verlief das Fest groß und herrlich.

Königsberg, 29. August. [**Verhaftungen.**] Vor einigen Tagen wurden der Essigfabrikant Josephsohn von hier und der Kaufmann Klein aus Sensburg, unter der Anschuldigung des Waffenverkaufs an polnische Insurgenten, hier verhaftet. Beide sind in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag unter polizeilicher Begleitung nach Berlin transportirt. (K. H. Z.)

Kosel, 28. August. Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr brach in dem nahen Dorfe Reinschdorff Feuer aus, welches, da gleichzeitig ein Sturm sehr heftig wehte, fast das ganze Dorf verzehrte. Von den verschont gebliebenen Besitzungen konnte man uns die Wünschesche und die Mühlenbesitzung bezeichnen. (Bresl. Zt.)

Thorn, 28. August. Vor einiger Zeit theilte ich Ihnen mit, daß sich hiesige Geschäftsleute Beschwerde führend an die königliche Regierung zu Bromberg gewandt wegen der Art und Weise der Durchsuchung, welche in Schulitz von dem Bürgermeister Spieß unter Assistenz von Gendarmen und Militär in den stromaufwärts nach hierher Kaufmannsgüter führenden Kähnen vorgenommen ward. Die Kaufleute klagten nämlich nicht nur über Beschädigung der für sie bestimmten Waaren und der Emballage, sondern auch über mögliche Verluste an den Waaren. Heute sind sie von der Regierung dahin beschieden worden, daß bei Oeffnung und Verschluß der Verpackung Seitens der Polizeibehörde die nothwendigen Rücksichten nicht außer Acht gelassen und für die Sicherung der Waaren gegen Beschädigung oder Untreue Dritter nach der polizeilichen Revision die erforderliche Sorge getragen worden wäre und die angegebene Beschädigung und Verluste der Polizeibehörde nur fälschlich zur Last gelegt werden können. Gegen den Bürgermeister Spieß in Schulitz, welcher die Revision der Kähne leitete, wie gegen die von ihm zur Hilfsleistung herangezogenen Personen könne ein Anspruch aus ihrem gesetzlichen Vorgehen nicht hergeleitet werden. Die königliche Regierung hat indeß doch eine verschärfte Vorsicht bei Revision der Kähne verordnet, so wie, daß die Art und Weise des Verschlusses von Kisten 2c. bei der Revision in der über diese den Schiffern zu ertheilenden Bescheinigung angegeben und dem Verschlusse das Siegel der Polizeibehörde beigefügt werde. — Heute wurde wieder ein Wagen mit Waffen (Gewehre mit Haubayonnetten und Säbel), so wie Kriegsmunition, welche nach Polen gehen sollten, von der Grenze hierher abgeliefert. (Bromb. Z.)

Oestreich. **Wien**, 28. August. [**Frankreichs Stellung zur Bundesreform.**] Die „Presse" bespricht Frankreichs Stellung zur Bundesreform, die sie als eine argwöhnische und abgeneigte bezeichnet. Sie giebt über die diplomatischen Verhandlungen zwischen Oestreich und Frankreich folgende Auskunft: „Es kann uns nicht Wunder nehmen, wenn mit jedem Tage die Gerüchte von einer Erkaltung der Beziehungen zwischen Wien und Paris bestimmter auftreten, und das Verhältniß zu Frankreich ist nicht die kleinste Schwierigkeit für jede Initiative in Sachen der Bundesreform. Noch während der Anwesenheit des französischen Botschafters, Herrn von Gramont, in Wien (er verließ Wien am 16. d.), und obschon dieser früher und genauer als alle anderen Diplomaten von dem östreichischen Plane unterrichtet war, hat Graf Rechberg, wie uns versichert wird, fast gleichzeitig mit der an die deutschen Höfe ergangenen Einladung des Kaisers (Handschreiben vom 31. Juli), an Drouin de Lhuys eine Note gerichtet, in welcher das Reformprojekt mitgetheilt wurde, um jeder falschen Auslegung des Tuilerieen-Kabinets zuvorzukommen und jeden Argwohn desselben zu zerstreuen. Dessenungeachtet aber offenbarte sich in dem Kaiser Napoleon nahestehenden Kreisen hinterdrein einige Verstimmung, namentlich als das Auftreten des Kaisers von Oestreich in Frankfurt größere Zustimmung in Deutschland fand, als man in Paris erwartet und gewünscht zu haben scheint. Obgleich die Aufklärungen, welche der Herzog von Gramont in Paris persönlich zu geben in der Lage gewesen sein soll, die Oestreich zugeschriebenen Hintergedanken als leere Verdächtigung erscheinen lassen konnten, hielt es Graf Rechberg doch nicht für ganz überflüssig, wie man uns mittheilt, in den letzten Tagen von Frankfurt aus eine zweite Note nach Paris zu expediren, in welcher Herrn Drouin de Lhuys abermals zur Beschwichtigung jeder falschen Deutung erklärt wird, daß die in Frankfurt angestrebte Reform weder internationale noch territoriale Veränderungen zum Zwecke, und daß daher die deutsche Bundesreform lediglich als eine innere deutsche Frage in Betracht zu kommen habe. Diese erklärende Note wurde nach Paris expedirt, nachdem Graf Rechberg auch dem französischen Vertreter in Frankfurt, Herrn von Fénelon, wiederholte Erklärungen im gleichen Sinne zu geben sich veranlaßt gefunden. Ob es dem Grafen Rechberg gelungen, den französischen Argwohn zu beschwichtigen, scheint uns sehr zweifelhaft. Man hat es da mit einer Tradition der französischen National-Politik zu thun."

Frankfurt, a. M. 28. August. [Fürstenkonferenz.] Die Mittheilungen aus dem Fürstenkongreß haben allmälig ihr spannendes Interesse verloren. Man weiß, wie das Ding läuft, daß die Hauptpunkte des östreichischen Entwurfs entweder gar keine oder doch nur eine scheinbare Erledigung finden werden; und das Einzige, worauf man noch begierig sein kann, ist die Haupt- und Staatsaktion, mit welcher Oestreich die Verhandlungen schließen wird. Als wichtigsten Punkt der letzten Berathungen bemerke ich nur noch, daß in dem Art. 8 (über Krieg und Frieden) die Entscheidung durch einfache Majorität im Fall eines Krieges für die außerdeutschen Besitzungen eines Bundesgliedes denn doch wirklich gestrichen und die Mehrheit von zwei Dritttheilen an die Stelle gesetzt ist. Es ist dies freilich nur eine ungenügende Verbesserung. Blickt man auf das bisherige Resultat der Verhandlungen zurück, so ergiebt sich, wie illusorisch die Meinung der kleineren deutschen Fürsten war, die das östreichische Werk durch einzelne Amendements zu Gunsten der Nation und Preußens verbessern zu können gedachten. Indem sie diesen Standpunkt einnahmen, stellten sie sich im Allgemeinen auf die Grundlage des Entwurfs, geriethen also in eine Position, die ein Vortheil für Oestreich war, ohne daß sie von dieser Position aus gegen ihre Gegner etwas ausrichten konnten. Es wird bald allseitig anerkannt werden, daß der einzige Staat, der eine völlig korrekte, vorsichtige und selbstständige Stellung einnahm, Baden war. Baden hat sofort gegen das Prinzip und den bindenden Charakter der fürstlichen Abstimmungen vom konstitutionellen Gesichtspunkte aus Verwahrung eingelegt, in jener schon mehr erwähnten Depesche, in welcher Herr v. Roggenbach das famose östreichische Promemoria vom 31. August beantwortete. Es hat sich ferner der Abstimmungen enthalten und seine Meinungen schriftlich dem von Oestreich geführten Protokoll beigegeben. Natürlich werden so ziemlich alle Regierungen späterhin versichern, daß die fürstlichen Abmachungen in Frankfurt keinen definitiven und verpflichtenden Charakter trügen. Es ist nur ein Unterschied, ob man erst mit Verleugnung aller konstitutionellen Grundsätze in das Netz hineingeht und sich später wieder herausredet, oder ob man von vornherein die Voraussicht und Festigkeit besitzt, sich nicht fangen zu lassen. (B. A. Z.)

— Eine wie große Bedeutung Oestreich der Präsidialfrage im Bundesreformprojekt beilegt, erhellt u. A. aus folgender Korrespondenz, die der „Gen. Korr." aus Frankfurt zugegangen ist: „Die Präsidialfrage am Bunde ist der Angelpunkt, um welchen sich übrigens die im erfreulichsten Fortgang begriffenen Arbeiten des Reformwerkes im augenblicklichen Stadium der Verhandlungen drehen. Nicht etwa aus kleinlichem Ehrgeiz besteht Oestreich auf seinem ausschließlichen Präsidial-Rechte, sondern um der föderalistischen Grundlage des Bundes willen. Der Grundsatz der Gleichberechtigung aller seiner Theilnehmer, auf welchen der deutsche Bund beruht, wäre geradezu über den Haufen geworfen, würde Oestreich jenes Recht antasten lassen. (?) Kein deutscher Fürst, sei er auch noch so mächtig, kann verkennen, daß vermöge der geschichtlichen Ueberlieferungen dem Kaiser und Erzhause Oestreich die Ehrenstellung eines ersten unter den Gleichen zukomme, kein deutscher Fürst kann aber irgend einem Bundesgenossen einen ähnlichen Anspruch zugestehen. Jenes Ehrenvorrecht ist also seiner Natur nach ein unübertragbares, ein untheilbares. Es erschüttert die Parität in keiner Weise, wohl aber würde dieselbe aufgehoben erscheinen, wenn Oestreich dessen Ausdehnung auf einen Anderen oder mehrere Andere zuließe. Die Grenzen einer solchen Ausgehnung würden gar nicht zu ziehen sein und der deutsche Bund würde rettungslos der Hegemonie eines Einzelnen verfallen oder aber, was wahrscheinlicher, unaufhaltsam die abschüssige Bahn zur Oligarchie hinabgleiten." — In einem zweiten Frankfurter Artikel der „G. C." heißt es über denselben Gegenstand: „Es ist ein unantastbares Recht Oestreichs, um welches es sich hierbei handelt. Geschichte und Ueberlieferung zeigen dem Kaiser von Oestreich die erste Stelle in Deutschland an und Oestreich kann eben so wenig diese Stelle mit einer anderen Regierung theilen, als sie abtreten. Motive von der äußersten Bedeutsamkeit gestatten in diesem Punkte gewissen Ansprüchen gegenüber, welche übrigens im bisherigen Verlaufe der hier stattfindenden Berathungen noch keineswegs bestimmt hervorgetreten sind, keinerlei Nachgiebigkeit".

— Wie der „Rh.- u. N.-Ztg." aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, haben dort zwischen den östreichischen und den Ministern der Mittelstaaten wiederholt Besprechungen über die Zollfrage stattgefunden. Der Abschluß eines östreichisch-süddeutschen Zollbundes soll so gut als gesichert sein. (?)

— Zur Aufklärung so mancher, sogar in Persönlichkeiten auslaufender Gerüchte über die Veröffentlichung der auf die neuesten Reformverhandlungen bezüglichen Aktenstücke von Frankfurt aus kann die „Oestr. Gen.-Korr." nachträglich mittheilen, „daß nur in dem Beschlusse der Fürstenversammlung selbst: von dem Reformprojekte und anderen Urkunden während der Verhandlungen keinen Gebrauch für die Oeffentlichkeit zu machen, die Ursache liegt, daß die Veranstaltungen, welche für rechtzeitige Veröffentlichung der Aktenstücke bereits getroffen waren, gerade von jener Regierung, von welcher der Reformentwurf ausging, nicht ausgeführt werden konnten. Höchst bedauerliche Indiskretionen tragen daher allein an allen hervorgetretenen Mißverständnissen und unangenehmen Erörterungen Schuld".

Frankfurt a. M., 29. August. [Telegr.] Nach der „Europe" wird der heutigen letzten Berathungssitzung der Fürsten nächsten Montag noch eine Schlußsitzung folgen, in welcher des Kaisers Schlußrede ein politisches Manifest enthalten wird. — Sicherem Vernehmen nach ist in der heutigen Fürstenkonferenz die Spezialdebatte über die den Ministerkonferenzen vorbehaltenen Punkte geschlossen worden. — Das Sechserdirektorium ist angenommen und auch über andere ausgesetzt gewesene Punkte ein Einverständniß erzielt worden. — Die Zusammenkunft des Kaisers von Oestreich mit der Königin Viktoria wird wahrscheinlich am 3. September stattfinden. (Weitere Nachrichten s. oben Telegr.)

Hessen. Mainz, 28. August. [Juristentag.] In der vorgestrigen Sitzung der vierten Abtheilung für Civilprozeß präsidirte der Hofgerichts-Advokat Dr. Berger aus Wien. Zunächst kam dort die Gesetzgebungsfrage zur Verhandlung: „Soll, was den Beweis in bürgerlichen Streitsachen betrifft, das Urtheil nach freier richterlicher Ueberzeugung ohne fest bindende Beweisregeln erfolgen?" Hofgerichtsrath Stößer aus Bruchsal referirte in ablehnendem Sinne und stellte einen desfallsigen Gegenantrag. An der allgemeinen Debatte betheiligten sich namentlich Bezirksgerichts-Assessor Dr. Hierl aus München, Rechtsanwalt Block aus Magdeburg und namentlich Advokat Eller aus Mannheim. Bei der Schluß-Abstimmung wurde unter Ablehnung aller Amendements der Antrag von Stößer angenommen. Derselbe lautet: „Der Juristentag spricht sich, ohne den Bestimmungen hinsichtlich einzelner Beweismittel und Beweiserhebungsarten vorzugreifen, für den Grundsatz aus, daß der Richter die Wahrheit bestrittener Thatsachen nach freier Ueberzeugung zu prüfen habe." Dieser Debatte folgte die über den Antrag des Stadtgerichtsrathes Dr. Eberty aus Berlin, der dahin ging, der Juristentag möge sich für die Freigebung der Anwaltschaft und Trennung des Notariats sowohl wie der Advokatur von der Anwaltschaft erklären. Referent war der Ober-Tribunalsrath v. Sternenfels aus Stuttgart. Den Hauptpunkt der Frage bildete die Freigebung der Advokatur; an der Diskussion betheiligten sich hauptsächlich Justizrath Fischer aus Breslau, Kreisrichter Lesse aus Thorn, Dr. Malß aus Frankfurt und Advokat Eller aus Mannheim. Der Beschluß der Abtheilung beschränkte sich schließlich auf den Satz: „daß die Advokatur von dem Notariat zu trennen, dagegen mit der Anwaltschaft zu verbinden, die Ausübung der Advokatur aber durch geprüfte Rechtsverständige freizugeben sei." Außerdem wurde auf Antrag von Dr. Malß zu erklären beliebt: „die Organisation des Advokatenstandes ist keine Gewerbefrage." — Gestern Morgen fanden wiederum Sitzungen der drei Abtheilungen statt. Aus ihren Verhandlungen heben wir als Gegenstände allgemeineren Interesses hervor, daß sich die erste und zweite Abtheilung, trotz des entgegenstehenden Referates des Justizrathes Dorn aus Berlin, fast einstimmig für Zulässigkeit und Nothwendigkeit des Personal-Arrestes als Exekutionsmittels erklärten, ferner den Wunsch aussprachen, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch, sowie die Wechselrechts-Novellen, baldigst in allen deutschen Staaten eingeführt, endlich, daß zur Wahrung der bereits bestehenden Einheit im Handels- und Wechselrecht ein gemeinsamer höchster Gerichtshof eingesetzt werde. Die Frage, ob zur Verbesserung des Vormundschaftswesens die Schaffung eines Familienrathes rathsam sei, wurde, da von verschiedenen Seiten, namentlich von dem Advokat-Anwalt Bremig aus Koblenz, Bedenken aus der Praxis gegen die Zweckmäßigkeit des Instituts des Familienrathes erhoben wurden, zur Begutachtung und demnächstigen Vorlegung an die ständige Deputation zurückverwiesen. In der vierten Abtheilung erklärte man die Gesetzgebungsfrage: „ob die Staatsanwaltschaft als Prinzipalpartei im Civilprozeß zuzulassen sei oder nicht", als noch nicht zur Entscheidung reif und verwies sie zur neuen Begutachtung und Vorlage auf den nächsten Juristentag. Ferner beschäftigte sich diese Abtheilung mit einer Reihe von Fragen, welche die Gestaltung der künftigen deutschen Gerichts-Organisation betrafen. Die Vorschläge, welche in dieser Hinsicht gemacht und zum Theil mit Modifikationen auch angenommen wurden, bezweckten die Annahme der Grundsätze der Kollegial-Verfassung, der Unabsetzbarkeit der Richter, der Befreiung der Gerichte von allen Geschäften außer dem Rechtsprechen und der Ausschließlichkeit der richterlichen Befugniß auf dem Gebiete des Rechtsstreites. Die Debatten hatten zum Resultat, daß sich die Abtheilung im Wesentlichen für Einheit der deutschen Gerichtsverfassung wenigstens in ihren Grundzügen und für die Inamovibilität des Richters erklärte, für den letzteren Punkt insoweit, daß der Richter wider seinen Willen nur durch Urtheil des Strafgerichtes, oder im Interesse der Rechtspflege nach Ausspruch eines höheren Gerichtes und etwa in einzelnen, durch das Gesetz bestimmten Fällen entlassen, daß er aber nur nach Einholung des Ausspruches eines höheren Gerichtes auf eine andere, mit gleichem Namen und Gehalt verbundene Stelle, oder in den Ruhestand versetzt werden dürfe. Ferner nahm die Abtheilung an, daß alle Geschäfte, die der Natur des Rechtsprechens entgegen seien, von der streitigen Gerichtsbarkeit getrennt werden sollen. Endlich sprach man sich für Einführung von Kollegialgerichten in allen wichtigeren Sachen aus; Einzelrichter sollen nur in Straf- und Civilsachen geringfügiger Art und in dringenden Sachen bestellt werden. — Wir haben damit die Reihe der Rechtsfragen, über die der diesjährige Juristentag in seinen Abtheilungen Beschlüsse gefaßt hat, so weit sie nicht ein bloßes Fachinteresse bieten, durchgegangen; wir bemerken nur noch, daß verschiedene andere Anträge, worunter die bezüglich der Reformation des Institutes der Staatsanwaltschaft im Civil- und Strafprozeß die wichtigsten waren, nach längeren Berathungen zur neuen Begutachtung und demnach zur Beschlußfassung an den nächsten Juristentag verwiesen worden sind.

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde mit einem großen Zuge der Ludwigsbahn die Fahrt nach Darmstadt angetreten, wohin bekanntlich der Großherzog von Hessen die Mitglieder des deutschen Juristentages zu einer Fest-Opernvorstellung im Theater eingeladen hatte. Die betreffenden, auf bestimmte Logen lautenden Karten waren bereits am Tage vorher ausgegeben worden. Diese Festlichkeit sollte aber einen eigenthümlichen Ausgang nehmen. Bei der Einladung Seitens des Großherzogs war bemerkt worden, daß an seiner Stelle der Prinz Alexander vor dem Beginne der Oper die ständige Deputation des Juristentages im Schlosse empfangen werde. Als sich sofort nach Eintreffen des Zuges in Darmstadt die Deputation gegen 6 Uhr in das Schloß begab, fand sie dort den Prinzen Alexander nicht anwesend, es wurde ihr vielmehr durch einen Kammerdiener die Nachricht, der Prinz habe auf sie längere Zeit gewartet und sei nunmehr durch anderweitige Geschäfte verhindert; wie man später erzählte, hatte er den Kurfürsten von Hessen am Bahnhofe zu empfangen. Die Deputation zog sich, indignirt über eine derartige Behandlung, zurück und beschloß, unter diesen Umständen das Theater nicht zu besuchen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Kunde unter den Juristen, welche zum Theil bereits im Innern des Opernhauses waren, zum Theil in Gruppen vor demselben standen. Die Nachricht erzeugte selbstverständlich eine große Mißstimmung, die sich noch steigerte, als man erfuhr, das Mitglieder des Juristentages, welche im Vertrauen auf die Einladung und die erhaltenen Eintrittskarten ihren Platz im Theater einnehmen wollten, aus der Loge weggewiesen worden seien mit dem Bedauern, die Plätze seien für „Cavaliere" des Hofes bestimmt worden. Diese Vorfälle veranlaßten alsbald den allgemeinen Beschluß, die Mitglieder des Juristentages sollten in corpore das Theater verlassen. Und so geschah es. Von der zweiten Logen-Galerie forderte gleich nach Schluß des ersten Aktes ein Mitglied des Juristentages, ein Obergerichts-Anwalt aus Lüneburg, zum Verlassen des Saales auf, und in langem Zuge verließen die Juristen nebst einer großen Zahl der miteingeladenen Damen das Theater, in welchem sich von fürstlichen Personen außer dem großherzoglichen Hofe die Könige von Bayern und Hannover, so wie der Kurfürst von Hessen befanden. Man sammelte sich im Kasino, erhielt dort durch den Präsidenten, Geheimenrath v. Wächter, die Bestätigung des Nichtempfanges der ständigen Deputation und beschloß sofort, im Kasino zur gemüthlichen Unterhaltung bis zur Stunde der Abfahrt des Extrazuges zusammen zu bleiben. Nur ein winziger Bruchtheil der Juristen ist im Theater verblieben. Welche Stimmung durch diese Ereignisse hervorgerufen, und welche Urtheile über eine derartige Behandlung bei einer speciell dem Juristentage zu Ehren gegebenen Festlichkeit Seitens der Festgeber ausgesprochen wurden, läßt sich leicht ermessen. Erst um 12 Uhr konnte die Rückreise hierher erfolgen, da die einmal festgestellte Abfahrtszeit des Zuges sich nicht mehr abändern ließ. Hinterher hat es an Entschuldigungen Seitens des Prinzen Alexander nicht gefehlt; die ständige Deputation hat sich aber nicht veranlaßt gefunden, sich zu einer nachträglichen Vorstellung zu bequemen.

In der heutigen Plenar-Sitzung wurden die von den einzelnen Abtheilungen gefaßten Beschlüsse durch die Berichterstatter zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Nur zwei Beschlüsse der Abtheilungen wurden wegen ihrer großen Wichtigkeit im Plenum nochmals zur Diskussion und Abstimmung gestellt. Dies war zunächst der, wie schon früher bemerkt, mit 41 gegen 40 Stimmen gefaßte, die Todesstrafe betreffende Beschluß der dritten Abtheilung, die sich zwar für allmähliche Abschaffung der Todesstrafe, aber zur Zeit für Beibehaltung derselben ausgesprochen hatte. Der Berichterstatter, Sektionschef Dr. v. Hye aus Wien, erklärte sich in einer stark den östreichischen Standpunkt betonenden Rede für den Beschuß der Abtheilung, also für Beibehaltung der Todesstrafe, und berief sich zur Begründung auf die bisher im östreichischen Kaiserstaate in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen. Namentlich glaubte er, daß Oestreich der Todesstrafe nicht entbehren könne, weil sonst Mord und Raub in erschreckender Weise zunehmen werde. Mit vollem Rechte trat Advokat Dr. v. Mühlfeld aus Wien diesen Ausführungen mit der schlagenden Bemerkung entgegen, daß der deutsche Juristentag nicht über die Frage zu entscheiden habe, ob Oestreich mit seinen zum Theil civilisirten Ländern, sondern ob Deutschland reif sei, die Todesstrafe aufgeben zu können. Er seinerseits bejahte diese Frage durchaus und stellte den Antrag: „der deutsche Juristentag solle erklären, daß die Todes-

---

Amerikanische Spekulationen.

Daß ein ambitiöses und rühriges Volk, wie die Nordamerikaner, bei dem Wunsch, sich rasch zu bereichern, zu den extravagantesten Mitteln greift, ist sehr natürlich. In allen seinen Nüancen diesem Spekulationstriebe zu folgen, würde eine voluminöse Abhandlung erfordern; ich werde mich daher bei diesem Aufsatz beschränken, einige Beispiele aus dem amerikanischen Spekulationsleben zu citiren, wie es aus den transatlantischen Verhältnissen sich entwickelt hat, und von den europäischen verschieden ist.

Das „Jobbing" oder Spekuliren in Staats- und anderen Papieren, welches auf den Börsen der Metropolen Europas eine Hauptrolle spielt, hat sich in Amerika kein großes Terrain erobern können. Das Monopolisiren eines Handelsartikels, wie dies namentlich in früheren Zeiten oft zur künstlichen Erhöhung des Preises üblich war, ist seit der Anwendung der Dampfkraft und des Telegraphen auf größere Schwierigkeiten gestoßen, gehört aber dennoch zu den beliebteren Kunstgriffen des Kaufmannsstandes. Das rasche Aufblühen Kaliforniens nach der Entdeckung seiner Goldgefilde bot in diesem Punkt wiederholt vortreffliche Konjunkturen, welche die Kaufleute von St. Francisco auszubeuten verstanden; denn während der ersten Jahre seines Bestehens konnten Artikel, wie Kaffee, Zucker, Reis, Mehl ꝛc., zu gewissen Zeiten mit verhältnißmäßig geringen Kapitalien aufgekauft und monopolisirt werden, wo alsdann Mehl zu verschiedenen Malen von 10 Dollar auf 40—200 Dollars, Reis sogar einmal von 3 Centimes auf 40 Centimes per Pfund getrieben wurde, während man nach einer der großen Feuerbrünste die kleinen Tapeziernägel buchstäblich mit Gold aufwog. Seit Errichtung des interoceanischen Telegraphen ist es aber zur Unmöglichkeit geworden, eine Spekulation dieser Art über vier Wochen durchzusetzen, da die Dampferlinie in solcher Zeit immer Zufuhren von Newyork zu bringen vermag. Solche Unternehmungen finden daher dort gegenwärtig nur noch im Kleinen statt.

Ein anderes Feld der Spekulation bietet der Bergbau, die Entdeckung von Naphthaquellen, Erzgängen, Kohlenflötzen ꝛc., in dem Tausende von Abenteurern sich dem Hunger, dem Durst und den Mühseligkeiten aller Art aussetzen, um einen reichen Erzgang, ein Asphaltlager oder ähnliche im Schooße der Erde verborgene Schätze aufzufinden, wozu es im fernen Westen nicht an Terrain fehlt. Um einen solchen Fund zu verwerthen, muß der glückliche Entdecker sich dann mit Kapitalisten associiren; es werden Kompagnieen gebildet, um die Entdeckung auszubeuten, oder man sucht leichtgläubige Opfer, wenn die Spekulation nicht den Erwartungen entspricht. Letztere unsolide Basis hat sich namentlich in Kalifornien — bei all seinem Reichthum — häufig wiederholt, indem nur zu oft der Fall vorkommt, daß der Goldwäscher seinen Claim „fälzt", d. h. mit ausgestreutem Goldstaube dem von ihm gegrabenen, aber unproduktiven Loch einen scheinbaren Werth verleiht, um Neulinge (greenhorns) zum Kaufe zu verleiten; — oder daß falsche Proben von Erzen gemacht werden, um dem Gang, aus dem sie genommen sind, bei öffentlichen Veräußerungen einen übertriebenen Werth zu verleihen.

In diese Kategorie der Spekulationen kommen auch die Patente auf neue Erfindungen, von denen jährlich 3000 bis 4000 in Washington ausgegeben werden. Von diesen erwähne ich beispielsweise nur Ericson's elektrische Dampfmaschine, welche sich im Kleinen bewährte, aber deren Anwendung bei großen Seedampfern den Erfinder sammt seinen spekulativen Freunden ruinirt hatte, als der Zufall wollte, daß seine Verbesserungen der Panzerschiffe im Marinedepartement Anklang fanden und ihm wieder zu Wohlstand und Ansehen verhalfen.

Die beliebteste und sicherste Spekulation in den Vereinigten Staaten ist und bleibt aber der Ankauf von Grundstücken, denn wenn die Wahl mit Sachkenntniß stattfindet, so kann man in wenigen Jahren mit Sicherheit auf Verdoppelung oder Vervierfachung des Anlagekapitals rechnen, da die Bevölkerung sich durchschnittlich rasch vermehrt.

Während nun diese letzte Art der Capitals-Anlage ihre Vertreter in allen Klassen der Gesellschaft findet, und dadurch die halbe Nation zu Spekulanten macht, muß ich jetzt einer — den Vereinigten Staaten eigenthümlichen — Menschenklasse erwähnen, deren Spekulationsgeist sich von dem geraden Wege weiter abwendet, und welche nicht wenig dazu beigetragen hat, die Korruption in allen Zweigen der Regierung zu verbreiten, ein Geschmeiß, welches die legislativen wie die administrativen Behörden umstrickt hält. Es sind dies die sogenannten Cobby-Members (Vorhallen-Mitglieder) der Legislaturen und Politiker ohne Anstellung, welche wie Schmarotzer vor Allem die gesetzgebenden Körper umschwärmen, durch Bestechung, Anerbieten von Aktien oder ähnliche Versprechungen die Abgeordneten zu influenziren suchen, und derart Konzessionen zu Unternehmungen erlangen, welche unter dem Deckmantel eines gemeinnützigen Werkes irgend eine Spekulation verbergen, und bei denen der Wortlaut eines oder des anderen Paragraphen irgend eine Spoliation zu sanktioniren pflegt. Es ist ein bekanntes Faktum, daß jede Sitzung der 34 Legislaturen der Vereinigten Staaten (denen man den Kongreß zu Washington als 35 zuzählen könnte) von einem Schwarm dieser Intriguanten umgeben ist, von denen ein Jeder einige Freunde unter den Gesetzgebern zählt; und namentlich während der letzten Tage der Session werden dann die interessirenden Bills rasch verlesen und durchgedrückt, indem die Majorität nicht zu opponiren wagt, weil fast jedes Mitglied der Stimme seines Kollegen zu ähnlichen Zwecken bedarf und die Zeit zur Debatte fehlt. Daher die Unzahl Eisenbahn-, Brücken-, Kanal- und Weg-Konzessionen, welche häufig an Leute bewilligt werden, die nichts besitzen und gleichsam nur die Makler der Kapitalisten abgeben: eine solche Konzession wird dann gewöhnlich auf einen obskuren Namen ausgestellt, damit das Gehässige und Unvortheilhafte eines Unternehmens von den wirklichen Interessenten abgeleitet werde; denn zum Glück giebt man auf die öffentlichen Meinung noch viel. Dies in den Vereinigten Staaten mehr und mehr um sich greifenge System und die Unmöglichkeit, für Staatsrechnung ohne Uebervortheilung irgend ein Unternehmen durchzuführen (da die Gewißheit vorliegt, von korrupten Politikern oder Kontrahenten beschwindelt zu werden), sind die Ursache, weshalb während zehn Jahren in jeder Kongreß-Sitzung vergebens der Versuch gemacht wurde, ein Gesetz durchzubringen, welches die Verbindung des stillen und atlantischen Oceans — vermittelst einer Eisenbahn — bezweckte. Es mußte ein blutiger Bürgerkrieg ausbrechen, und die opponirenden Elemente des Südens mußten zum Schweigen gebracht werden, um diese großartigste und wichtigste aller amerikanischen Unternehmungen an responsable Kompagnieen zu cediren, und dem Welthandel eine neue Straße in Aussicht zu stellen.

Noch gehören hierher die Versuche, auf den Kongreß von Washington bei jeder Aenderung des Tarifs Einfluß auszuüben. Der Kaufmann, welcher einen unverkäuflichen Artikel auf dem Lager hält, möchte den Zoll darauf gern erhöht sehen; der Fabrikant strebt nach einem Prohibitivsystem, und das Geheimniß, welche Waaren durch Tarifänderungen berührt werden dürften, ist Goldes werth, weil die Spekulation nicht verfehlen würde, solche Winke zu benutzen.

Die Selbstbiographie Barnums, dieses Königs des Humbugs, giebt ein Bild, wie Künstler und Zwerge, Schlangen und anderes Gethier der Spekulation dienen können, und dies Terrain ist in Amerika mit wahrer Meisterschaft ausgebeutet worden; nur schade, daß es — wenn zufällig auf geradem Wege — häufiger in der Theorie als in der Praxis zu dem gewünschten Resultate führt, denn selbst der große Barnum erlag einigen Reversen des Schicksals. Folgende wahrhafte Erzählung wird auf eine dieser Abart verwandte Spekulation einiges Licht werfen, und darthun, zu welchen Extravaganzen die amerikanische Spekulationswuth sich bisweilen hinreißen läßt. (Schluß folgt.)

strafe, abgesehen von Krieg und Meuterei zur See, in ein künftiges allgemeines deutsches Strafgesetzbuch nicht aufzunehmen sei." Bei der Abstimmung wurde der Mühlfeldsche Antrag mit überwiegender Majorität angenommen, so daß sich damit das Plenum des deutschen Juristentages im Gegensatz zu dem Beschlusse seiner Srafrechts-Abtheilung gegen die Todesstrafe entschieden hat. Der zweite Abtheilungs-Beschluß, welcher im Plenum ohne Debatte einstimmig angenommen wurde, war der der ersten und zweiten Abtheilung, „es sei höchst wünschenswerth, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch und die Wechselrechts-Zusätze baldigst in allen deutschen Staaten eingeführt, und daß zur Erhaltung der im Handels- und Wechselrecht dadurch gewonnenen Einheit ein gemeinsamer höchster Gerichtshof errichtet werde." — Endlich kam noch der die Frage der Zulässigkeit der Paternitäts-Klage berührende Antrag des Professors Dr. Unger aus Wien zur Sprache, über welchen die Diskussion eine sehr anregende und geistreiche war. Die Zulässigkeit der Paternitäts-Klage wurde jedoch, mit erheblichen Beschränkungen, beschlossen.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde zur Wahl der ständigen Deputation, welche unter Vorsitz des Präsidenten bis zum nächsten Juristentage zu fungiren hat, geschritten. Auf den Vorschlag von den in Abtheilungen gestern gewählten Vertrauensmännern wurden zu Mitgliedern der ständigen Deputation durch Akklamation gewählt; Obergerichts-Präsident Dr. Kny aus Mainz, Advokat-Anwalt Dr. Bernays aus Mainz, Advokat-Anwalt Dr. DuMont aus Mainz, Stadtrichter Hiersemenzel aus Berlin, Professor Dr. Gneist aus Berlin, Graf v. Wartensleben aus Berlin, Justizrath Volkmar aus Berlin, Sektions-Chef Dr. Rizy aus Wien, Professor Dr. Glaser aus Wien, OberLandesgerichtsrath Dr. Keller aus Wien, General-Staatsanwalt Dr Schwarze aus Dresden, Rechtsanwalt Dr. Schaffrath aus Dresden, Dr. Ruhwandel aus München, Geheimerrath Dr. Ihering aus Gießen, Ober-Tribunalrath v. Sternenfels aus Stuttgart, Assessor Dr. Plank aus Göttingen, Hof-Gerichtsrath v. Stösser aus Bruchsal und Ober-Gerichtsanwalt Dr. Pfeiffer aus Bremen. Nachdem hierauf durch den Advokaten Eller aus Mannheim dem Präsidenten, Geheimenrath Dr. Wächter, in warmen, schönen Worten für seine treffliche Leitung und seine mannhafte und maßvolle Wahrung der Würde der Versammlung ausgesprochen, schloß der letztere die Plenar-Versammlung und damit die Verhandlungen des vierten deutschen Juristentages. — Auf die geistigen Anstrengungen der vier Tage wird die für morgen beabsichtigte Lustfahrt auf dem Rheine durch die herrlichen Auen des Rheingaues einen angenehmen und befriedigenden Abschluß der Festlichkeiten bilden. (Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. Aug. [Der Frankfurter Abgeordnetentag] wird von den englischen Blättern begreiflicher Weise nur nebenher erwähnt, und seine Beschlußfassungen über die schleswig-holsteinsche Sache sind nicht geeignet, ihm die warmen Sympathien englischer Politiker, die ja dänischer als die Dänen sind, zuzuwenden; aber in völlige, tiefe Ungnade ist er bei der „Morning Post" gefallen, die sich nicht mehr erinnert, mit wie kritischen Augen sie selbst Anfangs die östreichischen Vorschläge ansah, und es nicht begreifen kann, daß eine Versammlung deutscher Professoren, bloßer Theoretiker und Metaphysiker, sich weigert, mit dem Meinungswechsel der „Post" gleichen Schritt zu halten. Auch mehrere britische Korrespondenten aus Frankfurt finden, daß der Abgeordnetentag „allgemein" in Deutschland als ein Fiasco angesehen werde. Einige liberale englische Blätter fangen an, bei der Besprechung des östreichischen Reformprojekts einen für Preußen günstigeren Standpunkt einzunehmen. „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß der Vorschlag weniger die Herstellung der deutschen Einheit als die Demüthigung Preußens bezwecke, das man gleichsam „draußen in die Kälte stellen" wolle; daher erscheine auch die Weigerung Preußens, sich an den Berathungen zu betheiligen, nicht ungerechtfertigt.

— [Körnerfeier.] Ein erhebendes Fest fand gestern im Krystallpalast statt. Der deutsche Turnverein, welcher vor zwei Jahren gegründet, schon feste Wurzel geschlagen hat, feierte durch ein Schauturnen den Todestag Körners. Zwar that das regnerische Wetter dem Feste großen Eintrag; nicht sowohl was die Turner selbst betrifft — denn diese ließen sich trotz ihres leichten Turnanzuges durch den strömenden Regen nicht von der Durchführung des einmal festgesetzten Planes abschrecken —, als vielmehr in Bezug auf die Zuschauermenge, welche bei heiterem Himmel wohl doppelt so zahlreich gewesen sein würde. Den gymnastischen Uebungen folgte ein Bankett, bei welchem der Präsident des Vereins, Herr Ravenstein, einen laut begrüßten Toast auf das deutsche Vaterland ausbrachte. Der Sängerchor trug im Anschlusse an diesen Toast Arndts Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" vor, dessen Wiederholung mit stürmischem Applaus von der Zuhörerschaft verlangt wurde. Eins aber machte die Ungunst des Himmels zu nichte, den auf den Abend angesetzten Fackelzug durch die prachtvollen Gartenanlagen des Krystallpalastes. Der Verein zählt gegenwärtig über 500 Mitglieder, unter denen mehr als 200 Engländer sind.

— [Der britische Verein zur Beförderung der Wissenschaften] hielt gestern die erste Sitzung seiner diesmal in Newcastle stattfindenden Jahreszusammenkunft. Als zeitweiliger Präsident sprach Sir William Armstrong die Eröffnungsrede, in welcher er sich mit großer Ausführlichkeit und Klarheit über die wissenschaftlichen Entdeckungen des vergangenen Jahres erging und besonders bei dem Verhältnisse zwischen Wärme und Bewegung verweilte. Ganz natürlich leiteten ihn diese Auseinandersetzungen auf eine Betrachtung der Brennstoffe und so mittelbar auf die Kohlenlager von Newcastle. Er prophezeite, wenn man von der jetzt gebräuchlichen leichtsinnig verschwenderischen Weise, wie die Kohlen zur Erzeugung der Dampfkraft verwendet würden, nicht ablasse, so werde der Newcastler Kohlendistrikt in 200 Jahren erschöpft sein.

Frankreich.

Paris, 27. August. [Zur polnischen Frage.] Die „Nation" läßt sich von ihrem Korrespondenten aus Berlin schreiben, daß, nach der Ansicht bewährter preußischer Staatsmänner, in nächster Zeit von Rußland eine wichtige, auf Polen bezügliche Maßregel ergriffen werden soll. Es würde sich nicht allein um die Einführung der in den Vorschlägen der drei Mächte enthaltenen Reformen handeln, sondern Rußland ginge noch weiter und würde so den Beweis liefern, daß es den in neuester Zeit von allen Seiten herkommenden Kundgebungen zu Gunsten Polens Rechnung zu tragen weiß. Die feste, beinahe unerschütterliche Haltung der russischen Staatskanzlei gegenüber der diplomatischen Intervention der drei Mächte würde sich, nach demselben Gewährsmann, durch die Absicht des Pertersburger Kabinets erklären, der Vortheile der von dem Czaren bei seinem Regierungsantritt gefaßten Reformpläne nicht verlustig zu gehen. Jetzt, nachdem sich die um die polnische Frage entstandene Aufregung etwas gelegt, und die Mächte selber geneigt schienen, ihre Reklamationen einzustellen, ergreife die russische Regierung wiederum die volle Initiative und sei zu handeln bereit. Diese Dispositionen des Petersburger Kabinets seien, wie man in Berlin wenigstens wissen wolle, in Paris bekannt, und wenn die letzte Depesche des Herrn Drouin de Lhuis an Fürst Gortschakow nicht den lebhaften Ton habe, den die Haltung des russischen Kabinets habe voraussehen lassen, so dürfe man die Ursache dafür nur in dem Umstande suchen, daß man in Paris Kenntniß von den günstigen Absichten des Kaisers Alexander habe. In wie weit diese Angaben der „Nation" eine thatsächliche Basis haben oder nur Vermuthungen sind, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Bemerkenswerth ist, daß zu gleicher Zeit in Paris Gerüchte verbreitet waren, wonach eine vollständige Annäherung zwischen Frankreich und Rußland in Aussicht stände.

— [Aus Japan] bringt der „Moniteur" einen Bericht vom Contre-Admiral Jaures, worin die Schritte desselben zu einer friedlichen Lösung der Zerwürfnisse zwischen Japan und England gemeldet werden. Jaures hat durch seine guten Dienste den Taikun vermocht, die 450,000 Dollars Schadenersatz für Richardson's Ermordung zu zahlen und dadurch die Herstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen Japan und England bewirkt. Der Mikado, der sich auf die Daimios stützt, ist aber ganz gegen diese Politik des Taikun und hat denselben aufgefordert, Befehl zur Schließung aller Häfen und zur Austreibung der Fremden zu geben; der Taikun will diesen Befehl aber nicht ertheilen und hat dem französischen Admiral rathen lassen, Yokuhama mit genügenden Streitkräften zu schützen, damit er, der Taikun dem Mikado begreiflich machen könne, daß die Austreibung der Fremden nicht thunlich sei. Da das beste Einvernehmen zwischen den französischen und englischen Admiralen und Legationen, wie ein festes Zusammenhalten aller Europäer besteht, so hofft man, mit Festigkeit und Klugheit auch diese Zeit der Krisis in Japan glücklich überstehen zu können.

Paris, 28. August. [Die Lage in Mexiko.] Die neuesten Nachrichten aus Mexiko liefern den Beweis, daß mit der Besetzung der Hauptstadt bei Weitem noch nicht das ganze Land dem Marschall Forey zur Verfügung steht. Juarez hat in San Luis de Potosi noch 15,000 Mann zur Verfügung, und Forey hat sich genöthigt gesehen, ein Korps, das aus einer französischen Infanteriebrigade und einer Division der Hülfstruppen unter Marquez besteht, dahin abzusenden. General Bazaine hat den Oberbefehl erhalten, um, wie die „France" sich ausdrückt, „Queretaro und San Luis Potosi zu besetzen, Juarez ins Tamaulipas zu jagen und die Hauptstadt zu degagiren." Die Expedition der Franzosen nach Tampico ist noch immer nicht zu Stande gekommen, soll nun aber „nächstens" ausgeführt werden. Die Priester, die unter Juarez Politik gegen die Regierung machten und vertrieben wurden, kehren jetzt, wo ihre Partei obenauf ist, in Masse zu ihren Pfarreien zurück und beginnen ihre Thätigkeit sofort mit Betreibung von Dankadressen an den Kaiser der Franzosen, wobei, wie auf Parole, jedes Mal die Wendung vorkommt, „Se. Majestät möge auch fernerhin dem Lande Seinen mächtigen Schutz bewahren." Die „Schwarzen", welche dem Freisinne des Erzherzogs nicht trauen, ziehen die Fremdherrschaft eines französischen Protektorates einer kräftigen Regierung, welche im Lande ihre Wurzeln durch Heranziehung aller Parteien suchen müßte, vor. Auch die schönen Sennoritas majicanas sind seit dem großen Balle am 7. Juli, wo die französischen Offiziere ihre Liebenswürdigkeit erprobten, entschieden für das französische Protektorat gewonnen; auch hat das Dekret vom 30. Juni, worin der Guadelupe-Orden hergestellt wurde, bei den eiteln Honoratioren der Hauptstadt Furore gemacht. Und welche Perspektive eröffnet das französische Protektorat auf Ehren-Legionskreuze! Zugleich hat die eingesetzte „Regentschaft des mexikanischen Kaiserthums" sofort eine Menge neuer monarchistischer Blätter gegründet und in der „Estafette", ihrem Hauptorgane, in der ersten Nummer einen Artikel veröffentlicht, worin die mexikanischen Institutionen in den Koth getreten werden und allen hispano-italienischen Staaten der Fehdehandschuh mit den Worten hingeworfen wird: „Herostratus, welcher den Tempel von Ephesus anzündete, hat dadurch seinen Namen für die Ewigkeit verhaßt gemacht; wer aber das Feuer an alle die traurigen Freistaaten legen wollte, welche vom Rio Bravo bis ans Kap Horn vegetiren, der würde nur das Terrain ebnen" u. s. w. Geschickt und glücklich ist dieses Debut nicht, es lehrt aber, daß die Franzosen, sobald sie im Auslande die Herren spielen, unter dem Neffen ganz genau sind, wie sie unter dem Oheim waren. Uebrigens machen die neuen Expeditionen Verstärkungen nöthig. Am 16. Juli traf der neue Chef des Geniewesens, Oberst Doutrelaine, in Mexiko mit einem Konvoi von Kriegsmaterial glücklich ein. Der „Forfait" wurde zu Anfang August in Vera-Cruz erwartet. Diese Dampfkorvette, die von Cherbourg mit Verstärkungen abging, legte am 28. Juli bei Martinique an. Die Fregatte „Montezuma" ist bei Minatitlan gescheitert, doch wurde die Mannschaft gerettet.

— [Aktenstücke zur polnischen Frage.] Der „Courrier du Dimanche" bringt die Analyse eines Rundschreibens von Drouin de Lhuys an seine Agenten, vom 19. August datirt. Der französische Minister des Auswärtigen giebt darin zunächst eine Uebersicht des Inhaltes der drei nach Petersburg gegangenen Noten und weist namentlich auf den bekannten identischen Schluß derselben hin. Dann sucht er zu zeigen, daß die Haltung Rußlands nur die Befestigung der Einigkeit der drei Mächte zuwege gebracht. „Dieses Einvernehmen", fährt er fort, „ist eine Garantie für die Grundsätze, die stets die drei Mächte und namentlich die kaiserliche Regierung geleitet haben, und die von letzterer von Anfang an zur Richtschnur genommen worden sind. Sie ist durchdrungen von dem wesentlich europäischen Charakter der polnischen Frage und sie wird stets den Ereignissen mit der Sorge folgen, die sie gleichmäßig von Seiten aller Mächte erheischen. Die Zustimmung Seitens der Unterzeichner der Wiener Schlußakte verbürgt, daß sie im Einverständniß mit den anderen Kabinetten den Weg befolgen wird, der den Principien des öffentlichen Rechts und den Forderungen der Situation am meisten entspricht." — Ferner giebt das Blatt eine Analyse der Denkschrift, welche die französische Note begleitet. Dieselbe betrifft die Interpretation der Wiener Verträge und sucht zunächst nachzuweisen, daß die Polen betreffenden Stipulationen der Theilungsmächte unter sich doch die vom Wiener Kongreß festgestellten Principien als wesentliche Grundlage haben und somit ebenfalls einen europäischen Charakter besitzen. Auch heiße es ausdrücklich im Artikel 118 der Wiener Verträge, „die Verträge, Konventionen, Erklärungen, Reglements und andere hier beigefügte besondere Akte, namentlich der Vertrag zwischen Rußland und Oestreich vom 21. April und der zwischen Rußland und Preußen von demselben Datum, seien als integrirende Bestandtheile der Vereinbarung des Kongresses zu betrachten." In Bezug auf den Artikel 1 der Generalakte erinnert die Denkschrift — die eigentlich eine besondere Note ist — daran, daß Rußland sich verpflichtet habe, dem Königreiche Polen eine besondere konstitutionelle Regierung zuzugestehen, und daß, indem es sich die Abgrenzung dieses Staates vorbehielt, nur von den Provinzen außer dem eigentlichen Königreich die Rede sein könne. Außer der Gesammtheit der Unterhandlungen des Kongresses und seinen Präcedentien zieht dann die französische Regierung den Schluß, daß die Mächte berechtigt seien, Rußland zur Erfüllung der Verträge anzuhalten.

Italien.

Turin, 26. August. [Das Brigantengesetz.] Der Kriegsminister Della Rovere hat unterm 21. August an die Militärbehörden ein Rundschreiben gerichtet, welches die Ausführung des die Vertilgung des Brigantenwesens bezweckenden Gesetzes betrifft. Der Hauptinhalt desselben ist folgender: Es werden Kriegsgerichte gebildet: zu Potenza für die Provinz Basilicata; zu Foggia für die Capitanata; zu Avellino für die Provinz Avellino und den Bezirk Nola; zu Caserta für den gleichnamigen Bezirk, den Bezirk Piedimonte und die Provinz Benevent; zu Campobasso für die Provinz Molise; zu Gaeta für die Bezirke Aquila und Cittaducale, und zu Cosenza für die gleichnamige Provinz. Das Kriegsgericht besteht aus einem Obersten oder Oberst-Lieutenant als Präsidenten, aus fünf Richtern, darunter zwei höhere Offiziere und drei Hauptleute; aus vier Ersatz-Richtern, die Majore oder Hauptleute sind, einem als Untersuchungsrichter fungirenden Subaltern-Offizier, einem Vertreter des öffentlichen Ministeriums und einem Sekretär. Wer den Briganten durch Lieferung von Lebensmitteln, Ueberbringung von Nachrichten oder auf irgend eine andere Weise Vorschub leistet, ist sofort auf Befehl der Militärbehörden zu verhaften. Wird ein Brigant, der sich mit den Waffen in der Hand zur Wehr setzt, in einer Gegend ergriffen, wo kein Kriegsgericht besteht, so hat der die dort stationirten Truppen befehligende Offizier sofort ein außerordentliches Kriegsgericht einzuberufen. — Der berüchtigte Bandenführer Paolo Serravalle ist nicht weit von Potenza, im Neapolitanischen, in einem Kampfe mit calabresischen Nationalgardisten und regulären Truppen getödtet worden.

— [Die Aunisangelegenheit.] Die „Italie" schreibt: Wie wir glauben, wird die Antwort auf die Forderung, daß die französische Regierung die fünf an Bord des „Aunis" befindlichen Briganten ausliefern möge, nicht länger als bis Ende des Monats auf sich warten lassen. Da die Minister sich augenblicklich in Paris befinden, so wird die Frage erledigt werden, und zwar, wie wir anzunehmen Grund haben, zur Zufriedenheit der italienischen Regierung.

Rom, 27. August. Die Inderkongregation hat das „Leben Jesu" von Renan verurtheilt.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 27. August. Das herannahende Ende des Sommers und die Nothwendigkeit, vor dem Winter womöglich den Aufstand niederzuwerfen, von der andern Seite aber irgend einen Erfolg zu erzielen, veranlaßt sowohl die russische Regierung wie die Revolutionspartei zu den größten Anstrengungen. Daher sind kürzlich von hier aus nach allen Seiten hin, besonders aber nach dem Lublinischen, Podlachien, dem Pultusker und Radomschen bedeutende Militär-Abtheilungen abgegangen, und die nachfolgenden Berichte vom Kriegsschauplatze liefern den Beweis, daß diese russischen Verstärkungen nothwendig und nicht erfolglos waren. Zur Uebersicht führe ich die vom 22. bis 25. d. Mts. vorgefallenen Gefechte dem Datum nach auf. Am 22. d. fand beim Dorfe Osiek zwischen Pultusk und dem Städtchen Ciechanow zwischen den vom Obersten Zeltuchin kommandirten Abtheilung vom ersten Bataillon Leibgarde-Schützen und wolhynischen Garde-Jägern, 2 Schwadronen Ulanen und Kosaken nebst einer Raketenbatterie, und der meist aus in dortiger Gegend angesessenen Edelleuten bestehenden 150 Mann starken Insurgenten-Kavallerie unter Centkowski ein Gefecht statt. Die im Dorfe Osiek befindlichen Insurgenten wurden durch die russische Kavallerie unter Major Toperewski, Rittmeister Stocki und v. Offenberg angegriffen, 84 von den Insurgenten, worunter der Anführer Centkowski, niedergehauen, viele Pferde und Waffen erbeutet, und der auseinandergesprengte Rest 20 Werst meist im Trabe und Galopp verfolgt. Die Insurgenten waren sehr gut equipirt, bewaffnet und organisirt. Die russische Kavallerie hatte am Tage des Gefechtes 55 Werst (8 deutsche Meilen) zurückgelegt. Am 23. erlitten die von Eminowski, Cwiek, Gromejko und Rutkowski unter dem Oberbefehl des pseudonymen Kruk (eines ehemaligen Adjutanten Gortschakows, aus bedeutender russischer Familie, der von der Nationalregierung vor Kurzem zum General ernannt worden) geführten über 2000 Mann starken Insurgenten, eine bedeutende Niederlage beim Dorfe Wierza zwischen den Städten Skrzynno und Przytyk. Die Insurgenten hatten sich aus dem Lublinischen beim Herannahen der bedeutenden russischen Streitkräfte nach dem Radomschen geworfen, und waren bei Kazmierz über die Weichsel gegangen, von dort durch Major Protopopow verfolgt und von der ihnen entgegenkommenden Abtheilung unter Major Tichowski in die Mitte genommen worden. Außer den vielen Todten zählte man in den Dörfern allein über 250 schwer Verwundete. 31 wurden gefangen, darunter ein aus dem Charkowschen Ulanenregiment entwichener Officier polnischer Nationalität, Namens Faskiewicz, der, nachdem er bereits Pardon erhalten, noch den Lieutenant Niebolsin verwundete. Außer diesem Officier ist noch ein zweiter Lieutenant verwundet. Der Verlust der Russen soll verhältnißmäßig geringer sein. — Am 24. schlug General Chruszeff bei Dorchucze ohnweit Chelm am Bug die vereinigten Banden unter Krysinski, Rudzli und Wagner. 634 Insurgenten wurden gefangen. Das russische Korps bestand aus 14 Kompagnien Infanterie und 6 Kanonen, zusammen 2000 Mann. Die näheren Details fehlen noch; die Verluste der Insurgenten sollen sehr groß und die der Russen nicht unbedeutend sein. Vorgestern (25.) hat General Meller Zakomelski die Insurgenten unter Zychlinski und Jankowski bei Puznowka an der Warschau-Lubliner Chaussee bei Garwolin geschlagen und zerstreut. Die Verluste der Insurgenten, welche von den weit überlegenen Russen angegriffen wurden, sind groß, aber auch die der Russen. Bei Szezercow hinter Petrikau wurde gestern oder heute ein bedeutender Zusammenstoß erwartet. Die Russen rückten von drei Seiten auf die wieder gesammelten Insurgenten an. (Ostf. Ztg.)

— In Warschau erscheint eine neue geheime Zeitschrift unter dem Titel: „Politische Nachrichten", die sich jedoch darauf beschränkt, kurze Auszüge aus Artikeln auswärtiger politischer Blätter zu bringen.

— Das Gouvernement Augustow ist nach einem Telegramm des „Vaterland" dem General-Gouverneur Murawieff zu Wilna untergeben, also vom Warschauer Militärbezirk abgesondert worden.

— Wie die „Gazette de France" meldet, wäre der bekannte Zuavenführer Rochebrune nicht gefallen, sondern nebst zweien seiner Adjutanten von den Russen gefangen worden.

* Suwalki, 24. August. Nach einer Privatnachricht, deren Zuverlässigkeit jedoch dahingestellt bleiben muß, sollen in Kowno sich 850 Gutsbesitzer und 80 katholische Geistliche in Haft befinden, so daß in der ganzen Wojewodschaft nur vier Gutsbesitzer auf freiem Fuße wären. In Suwalki sitzen 139 Gefangene.

Von der polnischen Grenze, 28. August. In verwichener Nacht ist abermals eine Brücke abgebrannt worden, und zwar zwischen Zawierce und Lazy. Es ist daher von Sosnowice aus nur möglich, vier Meilen ohne Unterbrechung zu fahren, und eine Reise von da bis Warschau dauert drei Tage. Die Korrespondenzen gehen sämmtlich über Thorn.

Lemberg, 28. August. [Lelewel,] über dessen Thätigkeit seit einem Monat gar nichts verlautete, erscheint wieder auf dem Kriegsschauplatze. Er ist an der Spitze eines Korps in der Stärke von 1000

Mann, worunter 200 Mann Kavallerie, an der Grenze des Lublinschen aufgetreten. (Wdr.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. August. [Telegr.] Die Abendausgabe der „Berlingske Tidende“ meldet: Eingetretene Umstände sind die Veranlassung, daß König Georg nach kurzer Abwesenheit hierher zurückkehren wird. Die definitive Abreise wird wohl gegen Ende September erfolgen. — Dasselbe Blatt erklärt die Korrespondenznachricht des „Journal des Debats“, daß England gegen eine etwaige Blokade der Nordseehäfen durch Dänemark Einreden erhoben habe, für völlig unbegründet. – Der Reichstag wird wahrscheinlich auf den 21. September, der Reichsrath auf den 28. desselben Monats einberufen und der Reichstag, nachdem die Wahl für den Reichsrath erfolgt, bis Neujahr vertagt werden.

Amerika.

Newyork, 15. Aug. [Vom Kriegsschauplatz; die Konskription.] Die gegenüber lagernden Armeen geben fast kein Lebenszeichen von sich; das einzige Ereigniß, welches seit Wochen bekannt geworden ist, besteht darin, daß ein konföderirter Reitertrupp eine Signalstation des Gegners bei Warrentown genommen hat. General Meade befindet sich augenblicklich in Washington. Auch von dem Fortgange der Belagerung Charlestons ist nur zu erwähnen, daß Admiral Dahlgren's offizielle Depeschen mit der unerschütterlichsten Siegeszuversicht von den Operationen der Bundestruppen sprechen. An die Stelle des Admirals Farragut ist im Golfdepartement der Kommandant Bell getreten. — Zahlreiche Guerillabanden durchziehen marodirend die inneren Distrikte Missouri's. — Die Gesandten von England, Frankreich, Italien, Preußen, Rußland, Schweden und Spanien haben mit Herrn Seward von Washington aus einen Ausflug nach den nördlichen Seen angetreten. — An Stelle eines früheren Beschlusses, gegen welchen der Mayor sein Veto einzelegt hatte, liegt dem Gemeinderath von Newyork jetzt ein anderer Antrag vor, welchem zufolge diese Körperschaft ein Anlehen von drei Millionen Dollars aufnehmen soll, um den unvermögenden oder zur Feuerwehr gehörigen Konskribirten je 300 Dollars zur Verfügung zu stellen, damit sie entweder einen Stellvertreter erkaufen, oder wenn sie selbst ins Militär eintreten, die Summe für sich oder ihre Familie verwenden können. Man glaubt, daß durch die Einführung dieser Maaßregel jeder Widerspruch gegen die Aushebung verschwinden wird, vorausgesetzt freilich, daß es der Stadt gelingt, die nöthigen Gelder vorgestreckt zu erhalten. Auf einem Meeting des deutschen demokratischen Klubs wurde die Konskription als despotisch und verfassungswidrig geschmäht; es wurde aufgestellt, der innere Zusammenhang der Union sei durch die gegenwärtige Regierung und ihre Handlungsweise gelöst und folglich die Autorität der Centralgewalt vernichtet worden; die Souveränität der einzelnen Staaten stehe höher als die Gesammtregierung in Washington. Die Leute beschlossen ferner, dem Gouverneur Seymour eine Kopie der gefaßten Resolutionen zu überreichen und ihn ihres Beistandes in der Aufrechthaltung der Rechte der Einzelstaaten zu versichern. Eine andere von der Orangetown ihren Namen führende demokratische Gesellschaft erklärte, den Gouverneur zum alleinigen Befehlshaber der Newyorker Miliz machen zu wollen. Der Richter M'Cunn hat eine amtliche Erklärung gegen die Verfassungsmäßigkeit der Konskriptionsakte abgegeben.

— [Neueste Nachrichten.] Der Postdampfer „Arabia“ hat New-Yorker Nachrichten vom 20. d. Mts. in Cork abgegeben. Lees Armee zählt gegenwärtig 150,000 Mann; ihre Aufstellung reicht von Madison Court House bis Fredericksburg; ihre Vorposten sind bis an den Rappahannock vorgeschoben. Man glaubt, daß Lee die Absicht habe, die Offensive zu ergreifen und sich zwischen Meade und Washington zu werfen. Ein Theil von Meade's Armee ist nach Charleston gegangen. Die Beschießung dieser Festung hat am 14. d. Mts. begonnen, den 15. fortgedauert und sollte am 17. wieder aufenommen werden. Es ging das Gerücht, daß ein mit Mundvorräthen für die Konföderirten beladener Dampfer in Wilmington eingelaufen sei. — Die Aushebung ist am 19. und 20. in Newyork ohne Unordnung vor sich gegangen.“

Nach Berichten aus Mexiko vom 22. v. Mts. rathen die daselbst erscheinenden französischen Journale zur Anerkennung des Südens. Die Vertreter der auswärtigen Regierungen haben die Aufforderung des Präsidenten Juarez, sich nach San Luis Potosi zu begeben, abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. Aug. [Königl. Friedrich-Wilhelms Gymnasium.] Zu Michaelis d. J. scheidet Dr. Blaß aus dem Lehrerkollegium, um einem ehrenvollen Rufe an das Gymnasium seiner Vaterstadt Elberfeld zu folgen; Dr. Richter und Heidrich rücken in die nächsthöhere Stelle auf; Dr. Brieger in Stolp erhält die fünfte ordentliche Lehrerstelle; Dr. Peter kehrt aus Italien wieder zurück. Außerdem tritt noch Dr. Klapp aus Arolsen, zur Zeit in Noordwyk bei Leiden, ein, da die vermehrte Frequenz nunmehr auch eine Theilung der Secunda in zwei Cötus nöthig macht.

Bw. — [Königliches Mariengymnasium.] Der Herr Oberpräsident Horn besuchte in der vorigen Woche das königliche Mariengymnasium. In Begleitung des Direktors der Anstalt, Regierungs- und Schul-Rath Professor Dr. Brettner, nahm er die Lokalitäten in Augenschein, und hörte dann in den einzelnen Klassen eine Zeit lang dem Unterrichte zu. Er sprach sich im Allgemeinen befriedigend über die Leistungen der Schüler aus, wunderte sich jedoch, daß noch in einer höheren Klasse (Obertertia) einzelne Gegenstände des Griechischen (Homer) in polnischer Sprache übersetzt und erklärt wurden. Am Sonnabend besuchte er die drei oberen Klassen und blieb bis 12 Uhr daselbst. Auch die Leistungen dieser Klassen machten auf den Herrn Oberpräsidenten einen günstigen Eindruck.

— [Berichtigung.] Vom hiesigen königl. Generalkommando geht uns folgende Berichtigung zu: „Der in der „Posener Ztg.“ Nr. 189 abgedruckte, aus dem „Czas“ entnommene Artikel, wonach in der Gegend von Strzalkowo ein Dragoner eine Frau durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet habe, ist richtig. Daß dieser Soldat aber straflos geblieben, wird hiermit amtlich als eine tendenziöse Lüge bezeichnet, der Soldat ist vielmehr sofort verhaftet und die gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet.“

— [Schützengilde.] Am 29. d. Mts. ist in einer im Schützenhause abgehaltene Generalversammlung das neue Statut der hiesigen Schützengilde mit großer Majorität angenommen und somit die frühere Einschränkung, welche Nichtchristen und Nichtgewerbtreibende vom Eintritt ausschloß, gefallen. — Gestern Nachmittags um 4 Uhr erfolgte der Ausmarsch der hiesigen Schützengilde nach dem Schützenhause, zum Beginne des sogenannten Ernteschießens. An demselben betheiligten sich nur wenige polnische Schützen. Später fand sich eine größere Zahl derselben im Schützengarten ein. Der Herr Oberpräsident traf dort gegen 5 Uhr ein und beehrte bis ungefähr 7½ Uhr das Fest mit seiner Anwesenheit.

— [Transport.] Am Sonnabend Nachmittag wurden von Wreschen aus, mittelst 4 Soldaten zwei Zuzügler auf den Transport nach Posen gegeben. In Kostrzyn wurden dieselben über Nacht gesondert eingesperrt und hat einer dieser Leute, welcher im Spritzenhause die Nacht zubringen sollte, Gelegenheit gefunden, während derselben auszubrechen und das Weite zu suchen, so daß nur einer an die hiesige Polizei-Direktion abgeliefert wurde.

— [Taschendiebstahl.] Einer Obsthändlerin aus Kurnik wurden am Freitag Vormittag auf dem Sapiehaplatz im Marktgedränge aus der Seitentasche ihrer Kleider ein rothbunter Strumpf entwendet, in welchem sich etwa 12 Thaler, welche sie für Obst hier eingenommen hat, befunden haben. Die Diebin, ein liederliches Frauenzimmer, wurde einige Zeit nach Verübung des Diebstahls erkannt, jedoch nicht mehr im Besitze des gestohlenen Geldes gefunden, da sie inzwischen Gelegenheit gehabt hat, mit einem Manne zu sprechen und ihm dieses Geld abzugeben. Letzterer ist aber ganz unbekannt und dürfte die Obsthändlerin wohl schwerlich wieder zu ihrem Eigenthum gelangen.

— [Theater.] In der Sonnabend-Vorstellung ist besonders die Scene aus Göthe's Faust hervorzuheben. Herr Müller war äußerlich ein recht imposanter Faust, aber auch nur äußerlich, wogegen Fräulein Galleau das Gretchen mit der vollen Herzenseinfalt und Innigkeit zur Erscheinung brachte, wie sie der Dichter sich gedacht hat. Ihre Sprache trug das Gepräge des Naiven und Natürlichen. Wie sie sich geliebt sieht, erschließt sich ihr Inneres in einem keuschen Jubel, der ungemein absticht zu dem wiederholten und breiten „es ist nicht möglich“ des Fräulein Fränzel in den vorangegangenen „Geschwistern“, wie der vermeintliche Bruder sich als Liebender entpuppt. Fräulein Galleau wurde gerufen; auch Herr Brandt gefiel als Mephisto, ebenso Frau Müller als Martha.

Morgen findet das Benefiz des Frl. Galleau statt. Die Künstlerin hat die Waise von Loword gewählt, eine Rolle, die dem Vernehmen nach ihr besonders zusagt und zu ihren besten gehört. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die beliebte Beneficiantin durch ein volles Haus ihr ernstes Streben für die Bühne belohnt sehen werde.

w Borek, 29. August. Zunächst muß ich mein Referat in Nr. 200 d. Ztg. dahin rektifiziren, daß das Unglück in R. nicht wie angegeben einem Fornal, sondern einem Bauernweibe passirte, welches vom Wagen springen wollte, mit dem Kleide jedoch daran hängen blieb und bei dem schnellen Fahren zwischen die Räder fiel, so daß sie eine ganze Strecke am Wagen hängend mitgeschleppt wurde. — Unsere jüdischen Schulturner veranstalteten eine feierliche Einholung ihres Lehrers, welcher eben nach Absolvirung seiner sechswöchentlichen Militär-Dienstpflicht aus Posen zurückkehrte.

m Grätz, 27. August. [Hopfen rc.] Seit Dienstag dieser Woche hat hier bei einzelnen Hopfenproduzenten bereits das Hopfenpflücken begonnen. In künftiger Woche soll damit allgemein auch in der Umgegend der Anfang gemacht werden. Der Hopfen befriedigt diesmal in keiner Weise und am meisten klagt man über den Ertrag des hiesigen Saazerhopfens, der am meisten vergiftet war und demnach am wenigsten lohnte. Man tröstete sich damit, daß (wie aus den Berichten der Hopfenzeitung zu ersehen ist) auch in Bayern und Böhmen keine gute Ernte sei, und rechnet daher mit Bestimmtheit auf einen hohen Hopfenpreis. In unserem Nachbarstädtchen Neutomysl wird seit Jahren schon ein Hopfenmarkt abgehalten, und wie wir hören, soll in diesem Jahre auch in Wollstein ein solcher stattfinden. Daß die Hopfenproduzenten in Grätz bisher nichts gethan haben, um ebenfalls einen Hopfenmarkt hier einzuführen, muß um so mehr befremden, da die Stadt selbst an 500 Zentner Hopfen erzeugt, und um wie vielmehr nicht die Umgegend. In Neutomysl hat man Vorrichtung getroffen, um den schlechten Hopfen schwefeln, und ihm dadurch ein besseres Aussehen geben zu können; bei uns aber bekommt man die Waare nur rein, wie sie die Natur geschaffen hat. — Gestern war der Generaldirektor sämmtlicher Taubstummenanstalten im preußischen Staate, Herr Geh. Ministerialrath Seeger aus Berlin, in Begleitung des Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Milewski hier, und inspicirte den Unterricht der hiesigen beiden Taubstummen. Herr Seeger soll sich sehr anerkennend über die Leistungen des Taubstummenlehrers J. ausgesprochen haben. — In diesen Tagen wurde ein hiesiger Kaufmann, als er gegen 11 Uhr Abends von Posen zurückfahrend durch das Strikower-Wäldchen, zwischen Grätz und Stenschewo, fuhr, von drei Männern, die aus dem Walde sprangen, mit Steinwürfen angefallen. Der Schnelligkeit seiner Pferde verdankt er es, daß es zu weitern Exzessen nicht gekommen ist.

** Stenschewo, 30. August. [Postalisches.] Indem ich auf einen in der gestrigen No. 201 Ihrer Zeitung enthaltenen Artikel „Postsache“ Bezug nehme, ergreife ich die Gelegenheit, ein hier sowie in unserer Nachbarstadt Buk tief empfundenes Bedürfniß zur Sprache zu bringen — ein Bedürfniß übrigens, dessen Abhilfe durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt und ganz entschieden einen Fortschrilt bezeichnen würde. Es fehlt nämlich unserem Orte sowie Buk an einer direkten Postverbindung mit einer der uns nächsten Bahnstationen, Czempin oder Moschin, zum Anschlusse an die Züge sowohl von wie nach Schlesien. Wie ungünstig für unsere Verkehrsverhältnisse und wie allgemein fühlbar dieser Uebelstand ist, wird schon daraus ersichtlich, daß alle aus Schlesien hierher gerichteten Briefe und Sendungen den Umweg über Posen nehmen müssen und daß daher deren Ausgabe erst am Morgen oder Nachmittag des je zweiten Tagen möglich wird. So auch ist es uns bei diesem Umstande unmöglich, Avisos auf Güter, welche von Schlesien aus bis zu den Bahnhöfen Czempin oder Moschin nach unserer Gegend zur Abholung befördert werden, innerhalb der von der Bahnverwaltung gewährten Lagerfrist abzugeben und Mehrkosten zu vermeiden — ja die schlesischen Zeitungen, welche bei direkter Verbindung mit einem der genannten Bahnhöfe schon in den ersten Nachmittagsstunden des Ausgabetages in unseren Händen sein würden, erhalten wir bei dem Mangel dieser Verbindung ebenfalls erst, nachdem sie im Postbureau übernachtet haben, — Die Thatsache, daß von Reisenden, die durch den beregten Uebelstand herbeigeführte Verzögerung und Nöthigung zu Umwegen stets bitter empfunden wird, gar nicht zu erwähnen. Nehmen wir nun hinzu, daß der Weg von Czempin nach Stenschewo zu fast drei Viertheilen chaussirt ist und nur 2¼ Meilen beträgt, — der zwischen Moschin und Stenschewo ist gar nur 1½ Meilen lang und befindet sich in durchaus fahrbarem Zustande, — daß alsoder Einrichtung einer Postverbindung zwischen unserem Orte und somit auch zwischen Buk und Czempin resp. Moschin nicht die geringsten physischen Hindernisse entgegenstehen, so ist es allerdings dringend zu wünschen, daß die Bezirksbehörde in ihrem stets freudig und dankbar aufgenommenen Streben nach möglich allseitiger Abstellung fühlbarer Uebelstände uns die Wohlthat der erwähnten Erleichterung und Beschleunigung des Verkehres zukommen lasse.

H Schrimm, 30. August. [Verschiedenes.] Gestern hatten sich hier 99 Rekruten gestellt, welche heute in aller Früh durch ein Militärkommando nach Czempin und von da mit der Eisenbahn nach Rawicz zum 59. Regiment abgeliefert wurden. Ein Theil dieser Rekruten ist nach Lissa und Krotoschin zu den betreffenden Regimentern gegangen. — Heute früh ist unsere Militärmusik nach Xions gefahren, um bei einer stattfindenden Feierlichkeit mitzuwirken. Es werden nämlich dort heute Nachmittag die im Jahre 1848 bei Xions gebliebenen 19 Soldaten, welche bisher außerhalb der Stadt in einer tiefen Grube ruhten, in Särgen feierlich auf dem evangelischen Kirchhofe begraben werden. Zu dieser Feier sind nicht nur Offiziere von hier und Posen, sondern auch viele Civilpersonen von nah und fern gereist. Die Gebeine der Leichen sind schon gestern früh aufgegraben und in die Särge gelegt; einige Monturstücke waren noch leidlich erhalten, und soll man in einem Waffenrock noch 7 Thlr. Geld, und in einem andern noch eine kleine Flasche mit Brantewein gefunden haben. — Am vergangenen Mittwoch stürzte von der katholischen Kirche ein Dachdecker herab, jedoch so glücklich, daß er nur einige unbedeutende Kopfwunden davon trug und im Stande war, nach zwei Tagen seine Arbeit fortsetzen zu können. — Fast ebenso glücklich war eine Frau, welche vor einigen Tagen durch ein rasches Fuhrwerk übergefahren aber nicht beschädigt wurde, und also mit dem bloßen Schreck davonkam. — Die Militär-Patrouillen hören noch immer nicht auf, werden aber gewöhnlich von Gendarmen begleitet.

Σ Schwerin, 30. August. [Kinderfest.] Unsere Feier des dritten allgemeinen Kinderfestes, das auf die rührigste Weise vorbereitet und Abends vorher durch eine Reveille angekündigt wurde, fand am 25. d. unter einer überaus lebhaften Betheiligung statt, wie man sie — trotz einzelner gegnerischer Ansichten — nicht erwartet hatte. Es ist seit der kurzen Zeit seiner Einführung unserer Schuljugend, den Eltern und Kinderfreunden immer mehr werth und zu einem so beliebten Volksfeste geworden, daß die alljährliche Wiederkehr desselben kaum zu bezweifeln ist. Denn die von den Bürgern aufgebrachte Kollekte ergab, gegen früher, die größere Summe von ca. 100 Thlrn., so daß inkl. des aus Kommunalfonds bewilligten Antheils von 15 Thlrn. mit dem vorjährigen Bestande zu dem Feste ca. 126 Thlr. verwendet werden konnten. Die Kinder der verschiedenen Konfessionsschulen und der hier bestehenden Privatanstalten, etwa 1200 an der Zahl, versammelten sich auf dem evangelischen Schulhof. Von hier aus setzte sich der imposante Festzug mit seinen Fahnen und Fähnchen, unter Hornmusik und Trommelschlag, durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Marktplatze hin in Bewegung. Vor dem Rathhause brachte der Bürgermeister Wätzmann, indem er an den obrigkeitlichen Schutz und die Pflege der Volksschulen erinnerte, die rechtschaffene, nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu bilden haben, ein kräftiges „Hoch“ auf den König aus, das tausendstimmig, im Anschluß der Nationalhymne, erwidert wurde. Beim neuen Schützenhause, dem Mittelpunkte der Festfreuden, angelangt, hielt der Oberpfarrer Philipp eine mit allseitigem Beifall aufgenommene Ansprache an die massenhafte Versammlung von Jung und Alt, worin er den wesentlichen Zweck des Festes in einem anregenden Interesse für das Schulwesen kennzeichnete, und dem Komité, wie allen denen, die seine Ausführung durch ihre Liebesgaben bereitwillig unterstützt hätten, seinen Dank darbrachte. Demnächst führten die betreffenden Lehrer ihre Abtheilungen auf die bestimmten Spielplätze, wo unter ihrer Leitung die Kinder in allerhand Spielen eine heitere Beschäftigung fanden. Die treffliche Gartenmusik einer zufällig hier anwesenden Musikbande, abwechselnde Gesangvorträge und die zwischen den Buden auf schattigen Plätzen und um die vergnügten Kindergruppen wogenden Menschenmassen verliehen dem Ganzen den Glanz eines der schönsten Volksfeste. Jedes Kind erhielt, nach den fröhlichen Anstrengungen, bei der Hitze des Tages zur Erfrischung ein Glas kühlende Limonade und etwas Gebackenes, und bei der Verloosung einen kleinen Gewinn. Bei einbrechender Dunkelheit wurden auf den nahen Hügelreihen diverse Feuerwerkskörper abgebrannt. Danach sprach der Probst Pawelke von der Estrade des Schützenhauses seinen freudigsten Beifall aus über den patriotischen Geist, der diesem Feste — neben dem Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Eltern, Kindern und Lehrern — einen so sichtlich lebhaften Ausdruck gegeben, und brachte dem Gründer desselben, dem Oberpfarrer Ph., ein stürmisch erwidertes Hoch aus. Beim Einmarsch fand in den erleuchteten Straßen, dem farbigen Lichte verschiedener bengalischer Flammen, so wie in einigen vom Ortspfarrer Ph. herzlich gesprochenen Dankesworten an die Lehrer die Festfreude ihren würdigen Abschluß.

? Bromberg, im August. [Schulsache.] Die Provinzialschulbehörde hat, wie wir hören, beabsichtigt, zum 1. Oktober d. J. bereits etwa 20—25 Seminaristen in das in Kozmin zu eröffnende evang. Seminar aufzunehmen, indessen sind die Baulichkeiten leider noch nicht so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung eines ordentlichen Seminarkursus hätte erfolgen können. Es ist das jedenfalls sehr zu beklagen, denn der Mangel an Lehrern macht sich doch immer noch ungemein fühlbar. Familienväter, welche im Seminar gebildete Hauslehrer brauchen, können oft selbst bei Anbietung der besten Gehaltssätze keinen solchen erlangen, und stellt man erst die Forderung, daß der Hauslehrer auch den Musikunterricht seiner Zöglinge mit übernehme, so ist alles Fragen, Suchen und Korrespondiren in Betreff eines solchen Lehrers in der Regel ganz erfolglos. Es bedarf wohl keines Beweises, daß die Tüchtigkeit des Lehrerstandes bedeutend zunehmen würde, wenn bedeutend mehr Lehrer als öffentliche Stellen vorhanden wären, wenn ein namhafter Theil der jungen Lehrer erst nach einem Durchgange durch das Hauslehrerleben in öffentliche Aemter käme. So wie die Sachen jetzt stehen, reicht die vorhandene Zahl von Lehrern noch immer nicht für die öffentlichen Stellen aus. Das ist gerade in unserer Provinz ein Uebelstand von den weitgreifendsten Folgen, über welche sich gar viel sagen ließe. Möchten darum doch alle tüchtigen Geistlichen und Lehrer, denen das Wohl der Provinz am Herzen liegt, Alles aufbieten, daß der so große Mangel an tüchtigen, ordentlich durchgebildeten Lehrern recht bald beseitigt werde, daß wir Lehrer erhalten, die in gebildeten Familien auf dem Lande wie in den Städten den Musik- und andern Privatunterricht zu übernehmen geeignet sind. Es ist das kein unbilliger, unerfüllbarer, an das Unmögliche streifender Wunsch. Die gangbarsten Kammermusikwerke unserer Klassiker unter den Tondichtern in den häuslichen Kreisen heimisch zu machen, vermag in der hiesigen Provinz wohl nur höchst selten ein aus dem Seminar kommender Lehrer, und doch ist füglich nur der für einen Normallehrer zu erachten, der es eben vermag. In den andern Provinzen ist es herkömmlich, daß der Lehrer es für sein größtes Glück erachtet, Kantor oder Organist zu werden, und daß er seine freie Zeit auf das Redlichste benutzt, um sich in der Musik zu vervollkommnen und so eine Kantorprobe mit Ehren zu bestehen, daß sein erster Kummer nach dem Austritt aus dem Seminar der ist, wie kommst du zu einem Flügel? wenn er sonst noch keinen haben sollte. Wie sieht es in dieser Beziehung bei uns noch aus? Nicht wenige Lehrer denken ihr ganzes Leben nicht daran, sich einen Flügel anzuschaffen, wenn sie auch noch so bemittelt sein sollten. Es fehlt in unserer Provinz jedenfalls noch zu sehr an milden Stiftungen zur Erhaltung junger Leute, die sich dem Schulfache widmen wollen. Wir wissen sehr gut, daß eine Aenderung der obwaltenden Verhältnisse zum Bessern nicht über Nacht eintreten kann, aber eben deshalb bringen wir die Sache wieder einmal zur Sprache, damit diejenigen, welche eine Aenderung herbeizuführen geneigt sind, rüstig die Hand ans Werk legen möchten. Treue, redliche Lehrer, Kantoren und Organisten können in kurzer Zeit hierin gar viel wirken. Nachdem wäre aber auch die durchgängige Einführung des dreijährigen Seminarkursus in unserer Provinz gar sehr zu wünschen. Ein zwei-, oder allerschlimmsten Falls gar nur einjähriger Seminarkursus würde allerdings schon genügen, wenn die Seminare ihre Zöglinge zum Mindesten aus der Tertia unserer Gymnasien beziehen könnten, oder wenn recht viele Präparanden-Anstalten da wären, welche sich ausschließlich mit einer recht gründlichen Vorbereitung junger Leute für die Seminare befaßten. Aber was lassen die Seminar-Aspiranten bei den Aufnahmeprüfungen nicht so oft noch Alles zu wünschen übrig! Wir wären wohl begierig zu erfahren, wie viele unter den jährlich in die Seminare aufgenommenen, also besseren Präparanden sein möchten, welche die einfachste Generalbaßstimme prima vista an der Orgel zu behandeln verständen, oder gar die Probe rühmlich beständen, wenn sie eine solche Stimme transponiren, d. h. aus einer ganz beliebigen andern Tonart spielen sollten; wie viele ferner, welche nicht davon laufen würden, wenn sie die Partitur eines Trios, Quartetts, Quintetts, oder gar einer Symphonie, oder eines Oratoriums rc. am Flügel zu spielen aufgefordert würden. Ja es mag ganze Kurse oft genug schon gegeben haben, in welchen auch nicht ein einziger Jüngling eine oder die andere Partitur in seinem ganzen Leben auch nur zu sehen bekommen hat. In andern Gegenden halten es die Lehrer für ihre höchste Aufgabe, ihre Söhne unter allen Umständen, namentlich aber, wenn sie Seminare besuchen sollen, in den angedeuteten musikalischen Partien also vorzubilden, daß sie dem Stande ihrer Väter und ihrem künftigen Stande keine Schande machen. Wie stehts hierin bei uns, z. B. von Bromberg, an der polnischen Grenze herunter bis nach Kempen hin? Es ist durchaus keine übertriebene Forderung, jeder Lehrer müsse eine Art Künstler sein. Was u. A. in Sachsen, Schlesien rc. so leicht erreicht wird, kann doch hier nicht fort und fort durchaus unerreichbar sein. Sapienti sat.

b Samoczyn, 29. August. [Baptistentaufe.] Heute vor acht Tagen taufte der Baptistenprediger Zeschke aus Landsberg in dem See des uns nahe gelegenen Dorfes Laskowo nach vorangegangenem Gesange, Ansprache und Gebete sechs Erwachsene, die in beiden Geschlechtern zur Hälfte vertreten waren. Die Täuflinge waren jeder mit einem langen weißen Gewande angethan, in welchem jeder einzeln vom Prediger in das Wasser hineingeführt, im Namen der Dreieinigkeit rückwärts untergetaucht und dann wieder herausgeführt wurde. In am Ufer aufgerichteten Zelten erfolgte die Umkleidung, darauf wieder Gesang und Gebet und von den übrigen dabei anwesenden Glaubensgenossen die Bewillkommnung der Neugetauften durch den Bruder- und Schwesterkuß. Die ganze Handlung hatte das Gepräge einer recht ergreifenden Feierlichkeit, und die freudestrahlenden Gesichter der Neugetauften mit den von ihnen gehaltenen Vorträgen bei dem nachfolgenden Liebesmahl nach apostolischer Weise in der Behausung eines ihrer Mitglieder, wie auch das am andern Tage stattgefundene Abendmahl in gleichfalls ganz ursprünglicher Weise wirkten auf mehrere noch nicht dazu gehörige Personen so mächtig, daß diese unwiderstehlich sich zum Eintritte in die Baptistengemeinde gedrungen fühlten. Dieser ist aber mit vielen Schwierigkeiten verbunden, da nur solche Personen aufgenommen werden, die sich schon als geistig lebendige Christen erweisen und darüber erst die ganze Gemeinde abzustimmen hat. In den nächsten Wochen wird wieder eine solche Taufe bei Schönlanke an etwa acht Pesonen vollzogen werden.

Vermischtes.

* Paris. Ein zweites Eisenbahn-Unglück hat sich am 23. auf der Bourbonnais-Linie zu Fouillouse 10 Kilometer von St. Etienne, zugetragen. Der von Lyon kommende Zug rannte wieder den im Bahnhofe haltenden Zug von Andrezieux. Mehrere Wagen wurden zertrümmert; vier Personen blieben todt auf der Stelle, fünf andere wurden schwer verletzt.

* Unzählige Mal ist Konstantinopel schon von der Geißel der Feuersbrünste heimgesucht worden, und das verwüstende Element stürzt

(Fortsetzung in der Beilage.)

dann nicht etwa eine oder ein paar Familien ins Elend, sondern Tausende von Personen, die meist nichts behalten, um ihre Blöße damit zu bedecken. Die engen Straßen und die aus harzigen und ausgedörrten Hölzern erbauten Häuser, die noch dazu von außen mit Oelfarben angestrichen sind, bieten der gierigen Flamme leider allzureichlichen Nahrungsstoff, so daß oft 3—4000 Häuser auf einmal in Asche gelegt werden. Der Ausbruch einer Feuersbrunst wird bei Tage durch eine Flagge auf dem Galatathurm und dem Seraskeriate und bei Nacht durch Kanonenschüsse den Bewohnern verkündet. Im letzteren Falle eilen auch Männer durch die Straßen und schlagen mit langen Stöcken auf das Pflaster, wobei sie die Gegend, wo das Feuer ausgebrochen, ausrufen. Man kann sich von der Unheimlichkeit dieser nächtlichen Unkenrufe kaum einen Begriff machen. Am 11. August gegen 1 Uhr Nachmittags erlebte die Bevölkerung Konstantinopels ein solches Schauspiel. Der alte Palast der Sultane, das am äußersten Ende Stambuls gelegene Serail, wurde ein Raub der Flammen, welche das Gebäude von allen Seiten umloderten, während ein heftiger Nordwind das Feuer der Art anfachte und verbreitete, daß die zahlreich herbeigeeilte Hülfe ganz ohnmächtig war. In Zeit von zwei Stunden war die hohe Pforte, der Palast, das benachbarte Spital, alle die zahlreichen am Meeresufer erbauten Kioske und die sonstigen Gebäude innerhalb der Umfassungsmauer nur noch ein Haufen glimmender Kohlen und rauchender Asche. Die auf der Landseite befindliche Grenzmauer war von viereckigen Thürmen flankirt und wurde vor 400 Jahren von Mohamed II. erbaut. Sie schloß die Gärten mit zahlreichen Cypressen und Riesenplatanen ein, in deren Mitte sich viele Gebäude erhoben. Seit der verstorbene Sultan Abdul Medjid seine Residenz in dem neuen Palaste zu Dolma-Bagdsche nahm, war das Serail nur noch die Wohnung seiner Weiber, die ungefähr in einer Anzahl von 400 hier wohnten. Diese Unglücklichen, welche nach dem Tode des Sultans verdammt waren, hier ihre Tage zu beschließen, hatten selbst bei einer so gräßlichen Katastrophe, wie diese Feuersbrunst, nicht alle einmal den Trost, aus ihrem goldenen Gefängniß befreit zu werden, da die Eunuchen, ihre unermüdlichen Wächter, ihnen die Flucht wehrten und erst den Befehl des Sultans abwarten wollten, ob der Harem anderswohin transportirt werden solle.

Telegramm.

Frankfurt, 31. August. Henle's „Kongreßbericht" meldet: Auf den Vorschlag des Kaisers von Oestreich ist eine Kommission zur Berichterstattung über die Vorlage des Kaisers gewählt, bestehend aus Sachsen, Baden, Schwerin, Kurhessen, Braunschweig, Koburg und Hamburg. — Am Sonnabend Abend war eine Konferenz der größeren Souveräne bei dem Kaiser.

Angekommene Fremde.

Vom 30. August.

SCHWARZER ADLER. Maurermeister v. Stabrowski aus Exin, Gerichts-Assessor Buddée und Rentier Napieralowicz aus Wreschen, Stud. philos. Buddée aus Berlin, Oberamtmann Jockisch nebst Frau aus Czerleino, Gutsverwalter Szotkiewicz aus Głębokie und Forst-Akademiker Dabinski aus Tharand.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Raszewski aus Szczepowice und v. Skarzynski aus Sokolowo, die Rittergutsbes. Frauen v. Bieganska aus Cykowo und v. Wolniewicz aus Dembicz, Maler Stopalkowski aus Breslau und Landwirth Steinert aus Wohlau.

BAZAR. Richter a. D. v. Korzeniewski und die Wirkl. Staatsräthe v. Jaroszewski und v. Sadkowski aus Warschau, die Gutsbesitzer v. Römer aus Litthauen und v. Byszewski aus Polen, Frau Gutsbesitzer Mittelstädt aus Silec, Probst Janiszewski aus Koscielec und Kaufmann Silberschmidt aus Mainz.

HOTEL DE BERLIN. Die Lieutenants im 2. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 9 v. Regenburg, v. Hirschfeld, v. Zitzewitz und v. Pommer-Esche aus Witkowo, Rentier Zwanziger nebst Frau aus Elbing, die Landwirthe Morgenstern aus Zlotnik, Biebig und Ober-Inspektor Schödler aus Chraplewo.

EICHENER BORN Kaufmann Warmbrunn aus Kolo, Kantor Goldberg aus Wloclawek und Handelsmann Koninski aus Sempolno.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Wisniewski aus Gorzewo, Schafzüchter Geilert aus Lubosin, Brauer Paczkowski und Riemermeister Korolewski aus Gnesen.

Vom 31. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Oberst v. Horn aus Stettin, Major v. Normann und Hauptmann und Kompagniechef v. Lepelin aus Szydlowiec, Prem. Lieutenant v. Cannbahr aus Orchowko und die Lieutenants v. Frankenberg III. aus Anastazewo, v. Scheven und v. Horn aus Bielsko, sämmtlich im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm VI, Lieutenant im 2. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 9 Graßnein aus Trzemeszno, Kaufmann Heidborn aus Stralsund und die Gutsbesitzer v. Bieczynski sen. und jun. aus Nieslabin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major a. D. Großmann nebst Frau aus Breslau, die Rittergutsbesitzer Lange nebst Frau aus Gr. Rybno, und v. Stiegler aus Sobotka, Rechtsanwalt Brier nebst Frau aus Kosten, die Gutsbes. Frau Guichard aus Golczewo, Gützlaff aus Königsberg, und Naglo aus Bielewo, Prem. Lieut. v. Seydlitz aus Münsterberg, Kalkulator Cohn aus Pleschen, Oberamtmann v. Briesen, Fabrikbesitzer Werther und Kaufmann Ludewig aus Breslau, die Kaufleute Wagner aus Elberfeld, Ritter aus Bromberg, Heimann und Wiener aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Hosenkamp aus Lauban, Winter aus Langenbruch, Rohr aus Lang-Guhle, und Jacoby aus Trzcianka, Brennerei-Inspektor Schulz aus Tarnowo, Prem. Lieut. im 58. Inf. Regt v. Riwotzki aus Glogau, Kreisrichter Leo aus Pleschen, Forstkandidat Leo aus Moschin, die Lieutenants im 49. Inf. Regt. Puckstein, Müller und Blomberg aus Stargard, Fabrikant Michel aus Berlin, die Kaufleute Maultsch nebst Frau aus Dresden, Hill aus Eisenach, Meyer aus Offenbach, Horn aus Kassel, Heydel aus Nürnberg, Haar aus Mainz, Guttmann aus Breslau, Maußner aus Solingen.

HOTEL DU NORD. Major v. Manteuffel aus Zerkow, Hotelbesitzerin Frau Krettek aus Gnesen, die Rittergutsbes. Frauen v. Bojanowska aus Malpin und v. Moraczewska aus Chalawy.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Graf Arco nebst Frau aus Wiączyn, Salarienkassen-Kontroleur Brodowski und Justiz-Aktuar Holzhauer aus Grätz, Rechtsanwalt Weiß aus Schroda, die Kaufleute Berlin und Lewy aus Birnbaum.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer Beyer aus Tarnowo, Baumeister Lange aus Schrimm, Frau Gutsbesitzer de Ginouvié aus Mieleszyn, Partikulier Bukowski aus Jankowo, Wirthschafts-Inspektor v. Brzeski aus Neudorf, Frau Tyrankiewicz und Kr. Ger. Sekretär Thiel aus Wreschen.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer Matecka aus Jezewo, die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Jarogniewice, v. Koczorowski aus Mikoszki, v. Jaraczewski aus Mielzyn, v. Gutowski aus Odrowąz und v. Roznowski aus Sarbino.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowiczki, und v. Skorzewski aus Radlowo, Bürger Goscimski aus Gnesen, Gutspächter Seredynski aus Myszki, Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw, Agronom Jankowski aus Soden.

HOTEL DE BERLIN. Kreisrichter v. Kurnatowski nebst Frau aus Krotoschin, Kr. Ger. Direktor Pilezan aus Trzemeszno, Gerichtsbeamter Uhland aus Wreschen, Rittergutsbesitzer Kosche aus Lissa, Studiosus Kaufmann aus Rawicz, Gutsbesitzer v. Sulikowski nebst Frau aus Drozyn, die Pröbste Dorzewski aus Ryszewko, Kreski aus Lubcza, und Szubert aus Parlin, Gutspächter Matzdorff aus Wronowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Pferdehändler Raphael aus Neustadt b. P., die Kaufleute Schwerin aus Berlin, Klapper aus Konitz, Guttmann aus Meseritz, Cohn aus Grätz, Sommerfeld aus Nekla, Radt und Türk aus Wreschen, Jacoby sen. und jun. aus Rogasen, Horwitz und Rosenberg aus Margonin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Kr. Ger. Kanzlist Sawlicki aus Krotoschin, Vorwerksbesitzer Wilmanns aus Zegowo, die Kaufleute Cohn und Gebrüder Jacobsohn aus Nakel, Boas, Sandberg, Birnbrei und Herzfeld aus Grätz.

EICHBORN'S HOTEL. Schuhmachermeister Aschmann aus Czarnikau, Maler Stapolkowski und die Kaufleute Machol aus Breslau, Blumzeig aus Slupce, Heymann und Elkan aus Peysern.

EICHENER BORN Die Kaufleute Fried aus Miloslaw, Joachimkiewicz und Nelken aus Zagorowo.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Schreiber aus Owieczki, die Professoren Cichocki und Zielinski aus Pulawy.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar im Amtsgelasse der Steuer-Receptur zu Kostrzyn

am 30. September c.
um 11 Uhr Vormittags

die Chausseegeld-Hebestelle zu Siedlec zwischen Kostrzyn und Nekla an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höhern Zuschlages vom 1. Februar 1864 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei der Steuer-Receptur in Kostrzyn zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als bei der Steuer-Receptur zu Kostrzyn von heute an, während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 24. August 1863.

Königliches Haupt-Zollamt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Zustimmung des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden auf den von uns verwalteten Bahnen „Kirschsaft — in Fässern —" und „Brot" vom 7. September d. J. ab zu den Frachtsätzen der ermäßigten Klasse A befördert.

Breslau, den 25. August 1863.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zu städtischen Zwecken sind pro 1864 circa 20 Zentner raffinirtes Rüböl erforderlich, welche im Wege der Lizitation ausgethan werden. Der Lizitationstermin ist

auf den 10. September c.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause vor dem Herrn Stadtsekretair **Plichta** angesetzt. Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 18. August 1863.

Der Magistrat.

Große Brennholzverkäufe.

Zum öffentlichen meistbietendem Verkauf von gutem trockenen Eichen-, Roth und Weißbuchen-, Birken-, Erlen-, Espen- und Kiefern-Kloben- Knüppel- und circa 84 Klaftern harten und 18 Klaftern weichen Stubbenholz in größeren und kleineren Partien stehen in der hiesigen Oberförsterei folgende Termine an:

1. **Donnerstag, den 24. Sept**, im Lokal des Herrn Gastwirth **Steller** zu **Rogasen**,
2. **Mittwoch, den 7. Oktober**, in **Mur. Goslin**,
3. **Donnerstag, den 8. Oktbr.**, im Forsthause zu **Radzin** für das Revier Maniewo, woselbst noch circa 31 Klaftern Eichen- und 88 Klaftern gutes Kiefern-Kloben-, 25 Klaftern Hart- und 87 Klaftern Kiefern-Stubbenholz vorkommen werden, überall von 10 Uhr ab gegen gleich baare Bezahlung.

Eckstelle, den 22. August 1863.

Der königl. Oberförster **Stahr.**

Kaufmännische Hochschule in Gera.

Am 1. Nov. d. J. tritt allhier als **höhere** Abtheilung der **hiesigen Handelsschule** unter dem Rektorat des Unterzeichneten eine **kaufmännische Hochschule** ins Leben. Dieselbe wird sich von **allen bisher bestehenden Handelslehranstalten** (-Schulen, -Akademien u. s. w.) **dadurch unterscheiden**, daß sie **ausschließlich** die **reifere Jugend** und das **angehende Mannesalter** in das Auge faßt und sich auf **alle Stände** erstreckt, die **in irgend einer Beziehung merkantile Aus- und Fortbildung bedürfen (junge Kaufleute, Gewerbtreibende, Oekonomen, Techniker, Kameralisten, Juristen, Lehrer** u. s. w.)

Die kaufm. Hochschule wird sich, dem Alter ihrer Bildungsbefohlenen angemessen, ähnlich den deutschen Universitäten, in **völlig freier Gestaltung des Lehr- und Lernverhältnisses** bewegen und ihren Lehrstoff theils in Form von **Vorlesungen**, theils in sogenannten **Prakticis** (d. i. praktischen Uebungsstunden) beherrschen, **deren Auswahl den Herren Studirenden ebenso frei überlassen** bleibt, als die **Theilnahme** an **Abgangsprüfungen behufs Erlangung empfehlender Leistungszeugnisse.**

Für das kommende **Wintersemester** (1. Nov. bis 31. März) sind **Vorlesungen** in Aussicht genommen über: **Wechselrecht** (wöchentlich 2 Stunden); **Handelsrecht** (2—3 St., unter spezieller Hervorhebung des Kommissions-, Transport-, Assekuranz-, Sozietätswesens u. s. w.); **Handelswissenschaft** (2 St., zugleich als **merkantile Encyklopädie** und Erläuterung der kaufmännischen **Kunstausdrücke**, sowie des Börsen-, Bankwesens ꝛc.); **Waarenkunde** (6 St., Colonialien, Landesprodukte, Droguen, Manufakturen u. s. w., in Verbindung mit den einschlägigen Theilen der Botanik, Mineralogie, Zoologie, Physik, **Technologie, Chemie**, letztere besonders behufs der **Waarenprüfung**); **Handelsgeschichte** (1 St.); **Industrie- und Handelsgeographie** (3 St., insbesondere die kommerziellen und industriellen Verhältnisse Deutschlands); **Merkantilrechnen** (2—3 St., bes. Geld-, Wechsel-, Staatspapier-, Waaren-, Contocorrentrechnen u. s. w.); **algebraisches Rechnen** (1—2 St., Gleichungen, Logarithmen u. s. w.); **Kontorwissenschaft und Kontorpraxis** (1—2 St.); **deutsche, französische, englische Sprache und Stylistik** (je 2—3 St.)

Die **Praktica** werden ihre Uebungen erstrecken auf **einfache** und **doppelte Buchführung** (angewandt auf kaufmännische, gewerbliche, ökonomische Fabrikgeschäfte u. s. w.); **komptoiristische Arbeiten aller Art**, einschließlich **Korrespondenz in deutscher, französischer und englischer Sprache**, auf **französische und englische Konversation, Rechnen, Schönschreiben, Stenographie, Zeichnen** (Freihand-, Linear-, Maschinen-), **Weben und Musterzeichnen, Modelliren** u. s. w.

Zum **Eintritt** in die Hochschule berechtigt das zurückgelegte 17. Lebensjahr, so wie der durch Zeugnisse gesicherte Nachweis genügend genossener praktischer oder theoretischer Vorbildung. **Verpflichtung**: auf die Dauer des Semesters. **Honorar**: nach Maßgabe der zu belegenden Vorlesungen und Praktica (das einstündige Kolleg. pr. Semester mit 2 bis $3\frac{1}{2}$ Thlr. berechnet; bei 24 bis 30stündigem Kollegbesuch billiger) nebst 3 Thlr. Einschreibegeld pränumerando zu entrichten. **Anmeldetermin**: spätestens den 15. Oktober d. J.

Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt gern

Dr. Eduard Amthor,
Direktor der Handelsschule.
Herausgeber des Magazins für Kaufleute u. s. w.

Gera, den 24. August 1863.

Polizeiliches.

Den 29. August c. aus Wallstraße Nr. 1 entwendet: eine braune wollene Tischdecke mit grünen Blättern, bunten Blumen und mit brauner Schnur besetzt, und eine kleine gehäkelte Nähtischdecke.

Dito gefunden: ein altes braunes Portemonaie mit Stahlbügel, worin 15 Sgr. baar, einige Drahtnägel und eine Marke der Klopschen Badeanstalt.

Eine **Landwirthschafterin** wird gesucht. Dienstantritt den 1. Oktober d. J.; Jährlicher Lohn 40 Thlr. Anmeldungen und Zeugnisse nimmt entgegen der Hausdiener ***Bothe***, große Gerberstr. 47.

Ein gut konservirter **Destillir-Apparat**, von 1120 Quart Inhalt, nebst 3 Böcken und 1 Schlange von 7 Gewinden, steht billig zu verkaufen. Näheres bei

Hirsch Toeplitz, Wallischei 25.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist geruchfrei, trocknet während des Anstrichs mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter, wie jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** und der **reine** Glanzlack. Ersterer ist deckend wie Oelfarbe. Preis 12 Sgr. pr. Pfd.

Franz Christoph in Berlin.

Niederlage in Posen bei

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Zur Eröffnung der Jagd.

Unser **Jockey** **(Berliner Jagdkümmel)**, aus reinstem Getreidesprit und den vorzüglichsten aromatischen Magenkräutern fabricirt, hat bereits eine ausserordentliche Beliebtheit und Verbreitung gewonnen und giebt uns dadurch das erfreuliche Zeugniss, mit unserem Fabrikat einem wirklichen Bedürfniss auf befriedigende Weise entgegen gekommen zu sein.

Der Jockey ist bei uns und in unseren Niederlagen **nur** in Originalflaschen zu haben.

H. Thiele & Co.,
Berlin, 33. Fischerstr. 33.

Jockey **(Berliner Jagdkümmel).** Die belebende und erquickende Kraft und das schöne Aroma unseres Jockey hat diesen ausgezeichneten Aquavit schnell zu einem Lieblingsgetränk gemacht für Jäger, Militärs, Landwirthe, so wie für Alle, die im Freien, auf Märschen etc. eines erquickenden Labetrankes bedürfen. Nicht minder hat seine hervorragende und angenehme Magenwirkung besonders nach fetten oder weichlichen Speisen ihn bereits vielen Haushaltungen wahrhaft unentbehrlich gemacht.

H. Thiele & Co.,
Berlin, Fischerstr. 33.

Niederlage für ***Posen*** und Umgegend bei

C. A. Brzozowski, Judenstrasse Nr. 3.

Reflektanten auf Wiederverkaufsstellen hier und in der Provinz können sich daselbst melden.

Halbdorfstraße Nr. 32 stehen drei **Oleander** in voller Blüthe billig zu verkaufen.

Neuen inländischen Kaffee von **C. H. Stolle** in Schönebeck empfing und empfiehlt das Zollpfund à 5 Sgr. in $^1/_1$, $^1/_2$- und $^1/_4$-Pfundpaketen. Wiederverkäufer aus der Provinz belieben sich zu melden bei **C. A. Brzosowski**, Posen. Judenstraße 3.

Rappskuchen,

bestes Fabrikat, offerirt billigst

S. Szamotólski,
Jesuitenstraße 11.

Große türkische Pflaumen,

das Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr.,

amerikanische geschälte Aepfel,

das Pfund 5 Sgr., zentnerweise billigst offerirt

Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße Nr. 47 in Breslau.

Breslauerstr. 3 sind zwei kleine freundliche Wohnungen im 1. und 2. Stock, bestehend aus einer geräumigen Stube nebst Küche vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung ist sogleich zu vermiethen Berdychower Damm Nr. 6.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, ist zu vermiethen Breitestr. Nr. 13.

Schifferstr. 20, Thoreingang 1 St., eine möblirte Stube billig zu vermiethen.

Eine möblirte Parterre-Stube ist zu verm. Lindenstr. 4, zu erfragen im Hofe links.

St. Adalbert 41/42 ist sogleich eine möblirte Stube zu vermiethen.

☞ Von einem **Guts-, Fabriks- und Bergwerksbesitzer** bin ich mit Beschaffung zweier Beamte

a) eines **Rentmeisters**, dessen Jahreseinkommen auf 800 Thlr. bei sonstigen Emolumenten angegeben ist,

b) eines **Buchhalters** beim **Bergwerk**, Gehalt 400 Thlr., bei freier Station,

beauftragt und nehme frankirte Anmeldungen entgegen.

Joh. Aug. Goetsch
in **Berlin**, Neue Grünstrasse 43.

Ein **Uhrmachergehülfe** findet dauernde Beschäftigung beim Uhrmacher ***A. Hallmann*** in Schrimm.

Ein Wirthschaftsschreiber, gut empfohlen, wird vom 1. Oktober oder 1. November d. J. ab von dem **Dom. Napachanie** bei **Rokitnica** gesucht.

Am 27. d. Mts. ist aus einem Wagen ein nußfarbener seidener, an einem **Bambusstock** befestigter **Sonnenschirm**, welcher an dem äußeren Ende mit einem messingnen Ring versehen war, verloren gegangen. — Der Finder beliebe denselben gegen eine angemessene Belohnung im Milchkeller des **Dom. Kobylepole** abzugeben.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in meinem Eisen-Waaren- und Agentur-Geschäft sogleich placirt werden.

Julius Musolff in **Bromberg.**

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht:

Ein unverheirath. tücht. Brennerei-Verwalter für Oestreich, welcher die Kartoffel-, Melasse- und Getreidebrennerei versteht, mit 4 bis 500 Gld. Gehalt, freie Station und Reisegeld;

einige Oekonomie-Volontaire;

einige junge Oekonome 50 Thlr. Gehalt und freie Station;

mehrere tüchtige Wirthschafts-Inspektoren mit 120 bis 180 Thlr. Gehalt; ferner

zwei unverheirathete Rechnungsführer und Polizeiverwalter mit 120 Thlr. Gehalt u. fr. Stat., so wie vier Landwirthschafterinnen mit 30 bis 50 Thlr. Gehalt u. fr. Stat. zum sofortigen Antritt. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegelder fallen fort. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Ein in allen Branchen geübter Rechnungsführer, welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, sucht vom 1. Oktober c. ab ein weiteres Engagement. Adressen unter ***H. H.*** werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verloren

wurde gestern Abend auf dem Wege vom Theater nach der Friedrichs- resp. Krämerstraße ein schwarzseidener Damen-Paletot. Der ehrliche Finder wolle solchen gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Zeitung abgeben.

Handwerkerverein.

Heute Montag über

Gewerbefreiheit.

Familien-Nachrichten.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Dr. Gustav Mankiewicz, Apotheker,

Therese Mankiewicz, geb. **Kaatz**.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle: Hr. Schmidt a. Louisville im Staate Kentucky in der Verein. Staaten, Frl. L. Naue, Hr. R. Schreiber S. Althur, Frau Cornelius geb. Leomann, Frl. F. Schwabe, Hrn. J. Pusch T. Katharina, Hr. Requisiteur beim Königl. Theater E. Tettenborn, Frl. M. Ziegler, Fr. C. Pfeil geb. Köppen in Berlin; Fr. verw. Förster M. L. Köbke in Pankow; Hrn. E. Angern S. Cuno in Potsdam; Fr. Witte Meyen geb. Krack aus Braunschweig in Klöster Lehnin; Hr. Landrath und Geheimrath E. A. v. Blücher auf Teschow; Hr. Kreisphysikus Dr. Bohna in Mogilno bei Bromberg; Hr. kgl. sächs. Major a. D. und Rittergutsbes. F. A. v. Schlieben auf Rackith; Hr. Justizkommissarius a. D. E. Douglas in Aschersleben; Hrn. Kommerzien- und Admiralitätsrath O. Burdach S. Walther in Königsberg; Hrn. M. v. d. Borne T. Johanna Helene in Berneuchen; Hrn. G. v. Rosenstiel S. Helmuth in Gorgast; Fr. Ehr. Keuchen in Barmen; Fr. Rektor C. Berg aus Jessen in Luckenwalde; Hr. A. Lamprecht, Hr. Ober-Medizinalrath Prof. der Chemie E. Mitscherlich in Berlin; Hr. Oberger.-Assessor und Staatsanwaltsgehilfe Mandel in Stargard i. P.; Hr. Berg-Referendarius G. Paulcke in Kiel.

Sommertheater.

Montag, zum Benefiz für Herrn **Reppert**, **Je toller, je besser**, oder: **Zwei Häuser voll Eifersucht.** Lustspiel in 4 Akten. — Hierauf: **Abtheilung V., Zimmer IV. für Bagatellsachen.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt.

Dienstag, Benefiz für Fräul. **Bertha Galleau, Die Waise von Lowood.** Schauspiel in 5 Abtheilungen von Ch. Birch-Pfeiffer. **Jane Eyre** — Fräul. **Galleau.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 31. August 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
= 3½ = =	—	—	—
= 4 = neue =	97¾	—	—
= Rentenbriefe	97¾	—	—
= Provinzial-Bankaktien	—	96¼	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	102	—	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	102	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92⅝	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: drückend heiß.

Roggen flau, Regulirungspreis $34\frac{1}{6}$ Rt., p. August $34\frac{1}{3}$ Br., 34 Gd., Aug.-Sept. $34\frac{1}{3}$ Br., 34 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) $34\frac{1}{3}$ Br., $34\frac{1}{6}$ Gd., Okt.-Nov. $35\frac{5}{12}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Nov.-Dez. $35\frac{3}{4}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Frühjahr 1864 37 Br., $36\frac{5}{8}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) fest, gekündigt 36,000 Quart, Regulirungspreis $15\frac{3}{8}$ Rt., pr. Aug. $15\frac{5}{12}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Sept. $15\frac{1}{6}$ Br., $\frac{1}{8}$ Gd., Okt. 15 Br., $14\frac{23}{24}$ Gd., Nov. $14\frac{11}{12}$ Br., $\frac{7}{8}$ Gd., Dez. $14\frac{11}{12}$ Br., $\frac{7}{8}$ Gd., Jan. 1864 $14\frac{11}{12}$ Br. u. Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 31. August 1863.

Roggen, Stimmung matter.
= loko neuer 41½.
= August 41⅜.
= Herbst 41⅜.

Spiritus, Stimmung höher.
= loko $16\frac{19}{24}$.
= August 16⅙.
= Herbst 16¼.

Rüböl, Stimmung niedriger.
= loko $12\frac{23}{24}$.
= August $12\frac{11}{12}$.
= Herbst 12⅞.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien beliebt, Fonds fest.

Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅛.
Polnische Banknoten 92⅞.

Posener Marktbericht vom 31. August.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordin. Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwerere Sorte	1	15	—	1	17	6
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	9
Große Gerste	1	5	—	1	7	6
Kleine Gerste	1	3	9	1	5	—
Hafer	—	23	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	16	3
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	15	—	3	16	3
Winterraps	3	13	9	3	15	—
Sommerrübsen	2	25	—	2	27	6
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	20	—	1	25	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
am 29. August 1863 } ohne Handel.
= 31. August 1863 }

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 30. Aug. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll unter 0.
= 31. = = = 3 = = 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. August. Wind: W. Barometer: 28'. Thermometer: früh 17° +. Witterung: drückende Hitze.

Weizen loko 57 a 67 Rt. nach Qual., weißer bunt. poln. 64 Rt. frei Mühle bz., feiner 65 Rt. do.

Roggen loko alter 41½ a 42½ Rt. gefordert, schwimmend 1 Ladung alter 80/81pfd. mit ¼ Rt. Aufgeld gegen Sept.-Okt. getauscht, Aug. 42¼ bz., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 42¼ a 41¾ bz. u. Gd., 41⅞ Br., Okt.-Nov. 42⅝ a 42½ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 43 a 42¾ bz. u. Br., 42⅝ Gd., Frühj. 43¼ a 43 bz.

Gerste große 33 a 38 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 23½ a 25 Rt. nach Qualität, poln. 24½ Rt. ab Bahn bz., Aug. 23½ bz., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 24 bz., Okt.-Nov. im Tausch 24 bz., Nov.-Dez. 24 Br., Frühjahr 24⅛ a 24 a 24⅛ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 48 Rt.

Rüböl loko $13\frac{1}{12}$ bz., Aug. $12\frac{11}{12}$ a $12\frac{23}{24}$ bz. u. Br., $12\frac{11}{12}$ Gd., Aug.-Sept. 12⅞ a $12\frac{11}{12}$ bz. u. Br., 12⅞ Gd., Sept.-Okt. 12⅞ a $12\frac{11}{12}$ bz., Okt.-Nov. $12\frac{10}{24}$ a 12⅝ bz., Nov.-Dez. 12¾ bz., Dez.-Jan. do., April-Mai 12¾ a $12\frac{19}{24}$ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16⅜ a $16\frac{7}{12}$ bz., Aug. $15\frac{23}{24}$ a $16\frac{1}{24}$ a 16 bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 15⅞ a $15\frac{23}{24}$ a $15\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 15⅚ a $15\frac{11}{12}$ bz. u. Br., 15⅚ Gd., Dez.-Jan. $15\frac{11}{12}$ Br., 15⅚ Gd., Febr.-März 16 bz., April-Mai 16⅓ a 16⅜ a 16¼ bz. u. Gd., 16⅓ Br.

Weizenmehl 0. 4⅔ a 4½, 0. u. 1. 4⅓ a 4 Rt. Roggenmehl 0. $3\frac{7}{12}$ a 3¼, 0. u. 1. 3⅙ a 2⅚ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. August. Wetter: schön, sehr warm. Temperatur + 25° R. Wind: S.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 58—61½ bz., 83/85pfd. gelber p. Aug. 62 bz., Sept.-Okt. 61¾, ½ bz. u. Br., Frühj. 63 bz., Br. u. Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 40—40½ bz., Aug. 41 bz., 40½ Br., Sept.-Okt. 41¼, ⅛, 41, 40¾, ½ bz. u. Gd., ¾ Br., Okt.-Nov. 41½, ¼ bz. u. Gd., Frühjahr 42½, ¼, 42 bz.

Gerste pomm. p. 70pfd. loko 36 bz.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
56—63	38—42	34—36	24—26	42—46.

Heu 20—22½ Sgr.

Stroh 5—6 Rt.

Kartoffeln (neue) 13—14 Sgr. p. Scheffel.

Rüböl loko 12¾ Br., Sept.-Okt. 12½, $\frac{13}{24}$ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., April-Mai 12¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 16⅓ bz., mit Faß 16¼ bz., Aug. 16⅓ bz. u. Br., Aug.-Sept. 16⅛ bz., ⅙ Br., Sept.-Okt. $15\frac{19}{24}$, ⅚ bz., $\frac{11}{12}$ Br., Okt.-Nov. 15½ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 15⅓ bz., Frühjahr 15⅚, ¾ bz. u. Gd., ⅚ Br. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 29. August. Süd-Ost-Wind. Wetter: sehr warm, früh 15° Wärme. Barometer 27" 9"'.

Weißer schlesischer Weizen 70—75 Sgr., gelber schles. 65—70 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 46—48—50 Sgr., feinster bis 52 Sgr. bz.

Gerste p. 70pfd. 35—38—40 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 31—33 Sgr., neuer 27—28 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. u. Aug.-Sept. 37 Br., Sept.-Okt. 37½—37—37¼ bz., Okt.-Nov. 38¾ bz., Nov.-Dez. 39¼—39 bz., Dez.-Jan. 39½ bz., April-Mai 1864 40½ bz., Gd. u. Br.

Hafer p. Aug. 22½ Br., Sept.-Okt. 21¾ Gd., April-Mai 1864 23¼—23 bz. u. Gd.

Rüböl loko, p. August u. Aug.-Sept. 12¾ Br., Sept.-Okt. $12\frac{7}{12}$—⅝ bz., Okt.-Nov. 12¾ Gd., Nov.-Dez. 12⅝ Gd., April-Mai 1864 $12\frac{11}{12}$ Br., 12⅚ Gd.

Spiritus loko 15¼ Gd., p. August, Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. $15\frac{1}{12}$—⅛ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 15¼ Gd., April-Mai 1864 $15\frac{7}{12}$—⅔ bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 29. August. Weizen 57—60 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 33—42 Thlr., Hafer 24—28 Thlr.

Hopfen.

Newyork, 14. August. Der seither stille Markt wurde in Folge von ungünstigen Berichten aus den Pflanzungen, in denen zum Theil die Insekten erschienen sein sollen, in ziemliche Aufregung versetzt, weshalb Eigner sehr zurückhielten. Abgeschlossen wurden ca. 600 B., einschließlich 300 auf Spekulation à 14—22 C. je nach Qualität. Export d. W. 501 B., do. seit 1. Jan. 19,568 B., gegen 4408 B. d. Z. v. J.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 29. August. Weizen loko und ab Auswärts unverändert und stille. Roggen loko in Erwartung des Auktionsresultates sehr flau, ab Ostsee ohne Umsatz; prußische Ostseehäfen September-Oktober zu 65—66 Thaler zu haben, einzeln Geld. Frühjahr zu 67 offerirt. Oel Oktb. $27\frac{5}{8}$, Mai $27\frac{1}{4}$. Br. Kaffee, verkauft 1700 Sack Maracaibo zu $7\frac{5}{8}$—8. Zink verkauft Juli-August abgeladen 6500 Ztr. zu $12\frac{1}{32}$, Sept.-Okt. 2000 Ztr. zu $12\frac{1}{4}$.

Liverpool, 29. Aug. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Newyork, 18. August. (pr. Steamer Arabia und pr. Telegraph von Queenstown.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Bremen", Capt. C. Meyer, welches am 2. August von Bremen und am 5. Aug. von Southampton abgegangen war, ist gestern Mittag nach einer Reise von 11 Tagen 18 Stunden wohlbehalten hier angekommen.

Goldagio $25\frac{3}{4}$%.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. August 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106½ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	98¾ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz	
do. 1856	4½	101¾ bz	
do. 1853	4	98¾ bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	130⅛ bz	[98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	
Kur- u Neum Schldv	3½	90 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100½ G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ G	
do. do.	3½	91 bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	91 bz	
Pfandbriefe: Märkische	4	101⅛ G	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	88½ G	
do.	4	97 bz	
Pfandbriefe: Pommersche	3½	90¾ bz	
do. neue	4	100⅞ G	
Pfandbriefe: Posensche	4	103¾ G	
do.	3½	97¼ G	
do. neue	4	97⅜ bz	
Pfandbriefe: Schlesische	3½	95½ B	
do. B. garant.	3½	— —	
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	87 B	
do.	4	96¾ G	
do. neue	4	96½ B	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	99½ bz	
Rentenbriefe: Pommersche	4	99 bz	
Rentenbriefe: Posensche	4	97⅝ bz	
Rentenbriefe: Preußische	4	99 B	
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	98¾ bz	
Rentenbriefe: Sächsische	4	99¾ bz	
Rentenbriefe: Schlesische	4	100½ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	68⅝ B	
do. National-Anl.	5	73⅛ bz	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	86 B	
do. 100fl. Kred. Loose	—	80¾ B	
do. 5prz. Loose (1860)	5	90¼-⅜ bz	
Italienische Anleihe	5	71⅞ bz u G	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88½ G	
Russische: 6. do.	5	96 G	
Russische: Englische Anl.	5	92 G	
Russische: N. Russ. Egl. Anl	3	57½ G	
Russische: do.	4½	— —	
Russische: do. v. J. 1862	5	90¾ bz	
Russische: Poln. Schatz-O.	4	78 B	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 B	
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	22¾ G	
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	90¼ bz	
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	90¼ B	
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ B	
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31½ B	
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½ bz	(St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. bz	(p.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	110 B
Braunschwg. Bank-	4	75¼ B
Bremer do.	4	108½ B
Coburger Kredit-do.	4	94¾ Kl bz
Danzig. Priv. Bk.	4	101¼ B
Darmstädter Kred.	4	94 etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	102¼ B
Dessauer Kredit-B.	4	5⅝ G
Dessauer Landesbk.	4	33⅛ bz
Disk. Komm. Anth.	4	101¼ bz
Genfer Kreditbank	4	59¾-⅞-¾ bz u B
Geraer Bank	4	98½ G
Gothaer Privat do.	4	92¾ B
Hannoversche do.	4	100 etw G
Königsb. Privatbk.	4	101½ G
Leipziger Kreditbk.	4	83½ G
Luxemburger Bank	4	104½ B
Magdeb. Privatbk.	4	92½ G
Meininger Kreditbk.	4	98¾ bz
Moldau. Land. Bk.	4	36 Kl bz
Norddeutsche do.	4	104⅝ G
Oestr. Kredit- do.	5	85½-¼-⅜ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 etw bz
Posener Prov. Bank	4	96¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 B
do. Hypoth.-Vers.	4	109¾ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	103 B
Thüring. Bank	4	71 bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92 G	
do. II. Em.	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	99¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	70¾ bz	
do. II. Em.	5	71½ bz	
Bergisch-Märkische	4½	101¼ B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾ G	
do. III. S. 3¾ (R. S.)	3½	82⅝ bz	
do. Lit. B.	3½	82¾ B	
do. IV. Ser.	4½	100 bz	[V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	93¼ B	
do. II. Ser.	4½	99¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	99½ G	
do.	4½	100¾ bz	
Berlin-Hamburg	4	100¼ B	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97¾ bz	
do. Litt. B.	4	98 G	
do. Litt. C.	4	97 bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	95⅝ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95½ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G	
Cöln-Crefeld	4½	100 B	
Cöln-Minden	4½	101½ G	
do. II. Em.	5	104½ B	
do.	4	96 B	
do. III. Em.	4	94 G	
do.	4½	101½ G	
do. IV. Em.	4	93 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	97½ B	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ bz	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87¾ B	
Niederschles. Märk.	4	93 B	
do. conv.	4	98 bz	
do. conv. III. Ser.	4	97 B	
do. IV. Ser.	4½	101 G	
Niederschl. Zweigb.	5	101½ bz	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	87⅝ B	
do. Litt. C.	4	97⅜ G	
do. Litt. D.	4	97¼ G	
do. Litt. E.	3½	84¾ bz	
do. Litt. F.	4½	101¼ B	
Oestr. Französ. St.	3	265 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	262-61½ bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	88¼ B	
do. Prior. Obl.	4½	100 bz	
do. 1862	4½	100 bz	
do. v. Staat garant.	4½	101⅜ B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ bz	
do. II. Em.	4½	100½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	100 B	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	99⅝ G	
do II. Ser.	4½	101¾ B	
do. III. Ser.	4	99½ G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	93½ B	
Aachen-Mastricht	4	34¼ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	107¼ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109⅛ bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	153½ bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	123 G	
Berl. Potsd. Magd.	4	193½ bz	
Berlin-Stettin	4	136¾ bz	
Böhm. Westbahn	5	73 bz u B	
Bresl. Schw. Freib.	4	138¼ bz	
Brieg-Neiße	4	94½ G	
Cöln-Minden	3½	182¼ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67⅛ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	92½ G	
do. do.	5	98¾ B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	143½ bz	
Magdeb. Halberst.	4	294 bz	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	67½ B	
Mainz-Ludwigsh.	4	127¾ bz u G	
Mecklenburger	4	69 bz u G	
Münster-Hammer	4	98 B	
Niederschles. Märk.	4	97½ B	
Niederschl. Zweigb.	4	66 G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64⅜-¼ Ed bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160¼ bz	[Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	112¾ bz u G	[144½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144¾-½ bz u G	[G
Oppeln-Tarnowitz	4	65⅝ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101¼ bz	
do. Stamm-Pr.	4	108 B	
Rhein-Nahebahn	4	27½ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	99 G	
Russ. Eisenbahnen	5	111½ G	
Stargard-Posen	3½	104¾ bz	
Thüringer	4	129½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21⅝ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	92¾ bz
Russische do.	—	93 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	143 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	104½ B
Hörder Hüttenv. A.	5	105 B
Minerva, Brgw. A.	5	30 G
Neustädt. Hüttenv.	4	3¼ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	— — p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 29. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T	4	142⅝ bz
do. 2 M.	4	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	150¾ bz
do. do. 2 M.	4	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89⅝ bz
do. do. 2 M.	5	89 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 B
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	103¼ bz
do. do. 3 M.	4	102 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	92¾ bz

Die bereits gestern begonnene Liquidation trat heute, und fast ausschließlich, in den Vordergrund des Verkehrs.

Breslau, 29. August. Durch die bereits begonnene Ultimo-Liquidation gewann das Geschäft einige Lebhaftigkeit. Die Kurse behaupteten sich bei ziemlich fester Stimmung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 85⅝-½ bz u. Br. Oestr. Loose 1860 90½ bz. u. B. Schlesische Bankverein 103 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 138 Br. dito Prior. Oblig. 97⅔ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅔ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅔ Br. Köln-Mindener Prior. 93½ Br. Neiße-Brieger 94¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 159⅞ Gd. dito Lit. B. 145½ Br. dito Prior. Oblig. 97¼ Gd dito Prior. Obligationen 101½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84⅝ Gd. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 65¼ Gd. Kosel-Oderberger 67 Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonabend 29. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreich. Spekulationspapiere bei beschränktem Umsatz beliebter und besser bezahlt. Böhmische Westbahn 73⅛. Finnländische Anleihe 89.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 130. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 143⅜ Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 104⅝. Darmstädter Bankakt 235½. Darmstädter Zettelbank 256. Meininger Kreditaktien 98½. Luxemburger Kreditbank 105¼. 3% Spanier 52¼. 1% Spanier —. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 630. Kurhessische Loose 56⅝. Badische Loose 55¼. 5% Metalliques 66¾. 4½% Metalliques 60¼. 1854r Loose 83½. Oestr. National-Anlehen 72. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 198. Oestr. Bankantheile 829. Oestr. Kreditaktien 200 Oestr. Elisabethbahn 128. Rhein-Nahebahn 30⅝. Hess. Ludwigsbahn 128. Neueste östr. Anl. 90¾.

Hamburg, Sonnbend 29. August, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Ultimoregulirung. Finnländische Anleihe 88 Br. Wetter warm doch trübe.

Schlußkurse. National-Anleihe 73. Oestr. Kreditaktien 84⅞. Oestr. 1860er Loose 90. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46. Mexikaner 37½. Vereinsbank 104⅜. Norddeutsche Bank 106¼. Rheinische 100½. Nordbahn 63⅝. Diskonto —.

London, Sonnabend 29. August, Nachm. 3 Uhr. Silber 61—61⅛. Schönes Wetter.

Konsols $93\frac{7}{16}$. 1% Spanier 48. Mexikaner 39⅜. 5% Russen 94½. Neue Russen 92¼. Sardinier 89.

Paris, Sonnabend 29. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 67, 80, wich auf 67, 75, stieg dann bis 67, 90, fiel abermals auf 67, 70 und schloß unbelebt in matter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 75. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 73, 05. Italienische neueste Anl. 73, 05. 3% Spanier 51⅜. 1% Spanier 47¾. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 425, 00. Credit mobilier-Aktien 1111, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 557, 50.

Amsterdam, Sonabend 29. August, Nachm. 4 Uhr. Preishaltend und ziemlich lebhaft.

Der Kurs der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 67, 77½, der des Credit mobilier 1115, 00 gemeldet.

5% Metalliques Lit. B. $85\frac{15}{16}$. 5% Metalliques 64½. 2½% Metalliques $32\frac{13}{16}$. 5% Oestr. Nat. Anl. 69⅜. 1% Spanier $48\frac{7}{16}$. 3% Spanier 52. Holländische Integrale 64½. Mexikaner 38⅛. 5% Stieglitz de 1855 90⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.